

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 266

Donnerstag, 24. September 1942

Die Schifffahrt ist Englands Herzblut

Die Londoner Presse glaubt der deutschen Sondermeldung mehr als Winston Churchill

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. September

Über Churchills Kopf hinweg nehmen die englischen Zeitungen die deutschen Angaben über die Geleitzugsschlacht im Nordmeer zur Grundlage ihrer Betrachtungen. Der „Observer“ gibt zu, daß die alliierten Geleitzüge in der Arktis schwere Verluste erlitten haben, entschuldigt diese Schläge jedoch mit der „Hartnäckigkeit der gegnerischen Angriffe“ und mit völlig unzureichendem Schutz aus der Luft, über den die einzelnen Schiffe verfügten. Bedauerlicherweise muß man feststellen, daß in der letzten Zeit im Atlantik immer mehr U-Boote erschienen. Es scheint, daß es den Verbündeten noch immer an geeigneten Waffen zur Bekämpfung der U-Boote fehle, so daß es wohl noch lange dauern werde, um der Gefahr der U-Boot-Kriegführung, wenn diese überhaupt möglich sei, Herr zu werden.

Auch „Evening News“ schreibt von „heftigsten Angriffen“ auf die alliierten Geleitzüge und erklärt zu den deutschen Sondermeldungen, man könne nicht daran zweifeln, daß diese Nachrichten des Feindes stimmten. Da Großbritannien in seiner Versorgung von Übersee zu führen abhängig, müsse es die größten Risiken auf sich nehmen. Das gleiche gelte von der Versorgung der Sowjetunion. Großadmiral Lord Shatfield habe schon recht, wenn er sage, daß die Schifffahrt das Herzblut Englands sei, das, wenn es einmal zu fließen begänne, den „Tod Großbritanniens zur Folge habe“.

Der „Economist“ geht noch weiter, indem er so unverblümt, wie es nur möglich ist, Churchill der Lüge bezichtigt. Das große Wirtschaftsblatt wendet sich gegen Churchills letzte optimistische Äußerung und schreibt denn: „Die Erklärung Churchills, daß die Monate Juli und August eine definitive Verbesserung in den Tonnageverlusten im Vergleich zu den Vormonaten brachten, lasse sich nicht völlig mit den Berichten aus Amerika vereinbaren, daß der Juli der bisher schlechteste Monat wäre, es sei denn, daß Churchills Erklärungen sich nur auf die Versenkungen von britischen und von Großbritannien kontrollierten Schiffen beschränken.“

Selbst der „Daily Telegraph“, der den Versuch macht, die Objektivität der deutschen Sondermeldungen anzuzweifeln, gibt zu, daß man gegen größere Anforderungen an die Hilfsquellen Englands und der USA. Immer mit der Gewißheit rechnen muß, daß „es auf den Routen, gegen die die deutsche Strategie ihre Angriffe konzentriert, schwerste Verluste ge-

ben wird“. Das Blatt gesteht ein, daß das Problem der Seetransporte für die Kriegführung Englands und der USA. entscheidend sei. Durch die Versenkungen an Schiffsraum in diesem Sommer sei der Bedarf erheblich gestiegen.

Diese trüben Feststellungen kann das dem britischen Außenamt und der Britischen Admiralität besonders nahe stehende Londoner Blatt nicht unterdrücken, obwohl es den Artikel, in dem es sie unterbrachte, die Überschrift gegeben hat „Der kürzeste Weg zum Siege“. Was sieht nun der „Daily Telegraph“ als den „kürzesten Weg zum Siege“ in diesem offensichtlich von amtlicher Seite sehr beeinflussten Artikel an? Einmal die starke Zusammenfassung aller Kräfte Englands und der USA. auf einen Punkt und zum anderen die Luftangriffe

auf die deutsche Zivilbevölkerung. Es bleibt also bei den praktisch schon seit Herbst des vergangenen Jahres bestehendem Zustand. Ist es schon bezeichnend, daß man in England glaubt, durch Massenmorde an der deutschen Zivilbevölkerung und durch die sinnlose Zerstörung deutscher Kulturgüter irgendeine „moralische“ Wirkung erreichen zu können, die dann als Ersatz für die weder England noch den USA. zur Verfügung stehenden militärischen Möglichkeiten ausgenutzt werden sollen, so ist noch vielmehr bezeichnend die Tatsache, daß in dem Leitartikel von den Sowjets überhaupt nicht die Rede ist, weder von der Wirkung des Widerstandes noch von der Möglichkeit, den Bolschewismus zu offensiven Plänen zu benutzen.

„England ist der ewige Feind Frankreichs“

Höchst aufschlußreiche Feststellungen des Staatssekretärs Clemenceaus

Paris, 23. September

„England ist der ewige Feind Frankreichs und Deutschland wird in diesem Krieg siegen“, erklärte der ehemalige Staatssekretär im Kriegskabinet Clemenceaus und ehemalige Abgeordnete des Departements Charente-Inférieure Albert Favre. „Die historische Wahrheit“, so hob Favre einem Vertreter der Agentur Afp gegenüber u. a. hervor, „ist unbestreitbar, daß England systematisch immer versucht hat, Frankreich klein zu halten und ihm nur zu Hilfe kam, wenn ein anderer Staat größer zu werden drohte und damit die britische Macht in Frage stellte. London hat unser Land immer vor die Frage gestellt, entweder zugrundezugehen oder ihm zu dienen.“

„Ich glaube an den Sieg der deutschen Armee“, so betonte Favre weiter, „weil die deutschen Führer und die deutschen Truppen allen anderen Armeen der Welt unvergleichlich überlegen sind, weil die schöpferische Fähigkeit des deutschen Generalstabes ihre Methoden andauernd vervollkommen und schließlich weil die Haltung der Truppen von einem Geist beseelt ist, der von Hitler und seinen Männern geschaffen und aufrechterhalten wird. Ohne den deutschen Sieg würde Europa unweigerlich im Bürgerkrieg und im Chaos untergehen. Der deutsche Sieg aber“, so schloß der ehemalige Mitarbeiter Clemenceaus, „wird der Triumph der Ordnung sein auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet.“

Was will Willkie eigentlich in Moskau?

Churchill hat doch angeblich alles Notwendige bereits bestens geregelt!

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 23. September

Der Sonderbeauftragte Roosevelts Wendell Willkie hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Außenkommissar Molotow. Dagegen wird von Moskau Seite die Meldung, er habe bereits mit Stalin gesprochen, demontiert. Er hätte in Moskau allerdings um eine Unterredung mit Stalin ersucht, sie sei aber bis zur Stunde noch nicht zustande gekommen.

Dagegen sei seine Unterredung mit Molotow „außerordentlich umfassender Natur“ gewesen. Sie habe dazu beigetragen, „den Standpunkt der Sowjetunion und der Verbündeten in Einklang zu bringen“. In neutralen Kreisen fragt man sich angesichts dieser Meldung: Was war eigentlich der Zweck dieses Besuches Wendell Willkies in Moskau? Angeblich wurden doch alle die Sowjetunion und die Westmächte angehenden Probleme von Churchill und Harriman vor einigen Wochen in Moskau geregelt! Da sich trotzdem ein Besuch Wendell Willkies als notwendig erwies, findet die Nachricht neuen Nährboden, die davon spricht, daß Churchill mit Stalin keinen rechten Kontakt gefunden habe und es ihm nicht gelungen sei, die zwischen Moskau und den Westmächten bestehenden Gegensätze zu überwinden.

In einem Reuterbericht wird erklärt, Wendell Willkie habe „ein tiefes Verständnis für die sowjetische Situation und für alle Probleme der Sowjetunion“ gezeigt. Dieser naive Satz zeugt von der völligen Ahnungslosigkeit Wendell Willkies, der sich bis 1941 nie mit außerpolitischen Fragen beschäftigt hatte, und für den das Ausland und vor allem aber die Sowjetunion ein Fabelland war wie für einen kleinen Kleinstadtmenschen des mittleren Westens. Infolgedessen ist er ganz der Mann wie ihn sich Moskau im gegenwärtigen Augenblick wünscht.

Herzliche Aussprachen mit dem Führer

Mihai Antonescu und Dr. Ante Pavelic im Führerhauptquartier

Aus dem Führerhauptquartier, 23. September

Der Führer empfing heute in seinem Hauptquartier den stellvertretenden Ministerpräsidenten Rumäniens, Mihai Antonescu, der zu politischen Besprechungen im Feldquartier des Reichsaussenministers wollte (s. S. 2, d. Schriftl.) und hatte mit ihm eine längere herzliche Aussprache.

Der Führer empfing heute ferner in seinem Hauptquartier den Staatsführer des unabhängigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pavelic, der sich auf dem Wege zur Besichtigung der an der Ostfront kämpfenden kroatischen Truppen befindet, und hatte mit dem Poglawnik eine von herzlichem und freundschaftlichem Geiste getragene Aussprache.

An dem Empfang nahmen außer der Begleitung des Poglawnik der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil.

Säuberung im Terek-Abschnitt

Berlin, 23. September

Zu den Kämpfen am Terek und vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Am Terek gewann der deutsche Angriff trotz erbitterten feindlichen Widerstandes weiter an Boden. Das in den letzten Tagen gewonnene Gebiet wurde von versprengten bolschewistischen Feindkräften gesäubert. Der Feind führte mit starken Infanterie- und Panzerkräften heftige Gegenangriffe gegen das eroberte Gelände durch, wurde jedoch in hartem Abwehrkampf deutscher Infanteristen, Pioniere, Pansersoldaten und im Feuer der Artillerie erfolgreich zurückgeschlagen. Die Bolschewisten hatten schwerste Verluste und büßten bei diesen Kämpfen sechs Panzerkampfwagen ein.

Eine zum Angriff bereitgestellte stärkere feindliche Panzergruppe wurde von der deutschen Artillerie bereits in den Bereitstellungen zerschlagen.

In Stalingrad drangen die deutschen Angriffstruppen weiter in das langgestreckte und stark befestigte Stadtgebiet vor. Das am Vortage von den deutschen Truppen eroberte Gelände wurde vom Feind gesäubert und Schritt für Schritt gegen zähen Feindwiderstand im Häuser- und Bunkerkampf weiter Boden gewonnen. Gegen die Regelstellung nördlich der Stadt rannten die Bolschewisten zur Entlastung ihrer in Stalingrad selbst kämpfenden Truppen wiederholt mit starken Kräften an. Sämtliche Entsatzversuche scheiterten. Sieben bolschewistische Panzerkampfwagen blieben vernichtet im Gelände liegen, der Feind hatte schwere blutige Verluste.



Abschuß 20 Meter vor dem Geschütz

Ein sowjetischer Panzerwagen vom Typ T-34 brach durch die Hauptkampflinie und konnte erst 20 m vor dem 8,8-Flakgeschütz abgeschossen werden. Der letzte Schuß riß dem Panzerkoloss die Kuppel ab und vernichtete seine Besatzung.

Zum Schwarzen Meer

Von Karl Brunner

Im Schnellzug Bukarest—Odessa, Ende September 1942

Im Gang des Schlafwagens hängt eine Karte, auf der die Compagnie Internationale des Wagons Lits ihre Strecken in Europa eingezeichnet hat. Die Karte zeigt die baltischen Staaten, die Tschecho-Slowakei, Jugoslawien, ein kleines Ungarn und ein kleines Bulgarien. Man ist gerade soweit gekommen, die Donau zum Reich zuzurechnen. Die Karte stammt von 1938 und weist uns heute, nach vier Jahren, nur noch darauf hin, wie schnell und wie vollständig die politische Ansicht unseres Kontinents sich geändert hat. Die Karte mahnt uns, einmal zurückzuschauen auf den brandenden Strom des Geschehens, der Grenzen niederreißt, politische Mächte in seine Strudel zieht und die von ihnen geschaffenen Gebilde zerfetzt. Wir sind es seit dem Beginn des Krieges und schon seit vordem gewohnt, im ständigen Wandel zu leben und die Dinge im Fluß als Zustand zu empfinden. Wir verspüren in dieser unablässigen Bewegung kaum noch den ungeheuren Abstand, den wir in der kurzen Spanne von vier Jahren von den letzten festen Grenzen gewonnen haben, die durch unseren Kontinent gezogen wurden. Solchen Überlegungen werden wir auf dieser Reise besonders zugänglich. Der Schlafwagen trägt das Richtungsschild Bukarest—Ploesti—Jasi—Kischinau—Tiraspol—Odessa. Die Räder folgen der weitausholenden Bewegung, mit der die Rumänen in Gemeinschaft mit den deutschen Truppen im Sommer und Herbst 1941 nach dem Stoß über dem Pruth Bessarabien umschlossen und in der Richtung des Dnjestr-Laufes zum Schwarzen Meer herunterstießen. Mit Odessa fiel das erste entscheidende Bollwerk der Bolschewisten an seinen Ufern.

Über den Pruth sind wir am frühen Morgen gerollt. Die Lichter von Jasi stehen wie blasse Pünktchen in der bleichen Dämmerung. Der Zug klimmt langsam die Uferhöhe empor. Karge Wiesen, auf denen Schafe weiden, wechseln mit Mais- und Sonnenblumenfeldern. Das Gelb der festen Blätter, die die schweren Maiskolben umschließen, und der starken Halme schimmert schon ins Bräunliche. Die Ernte naht. Die Köpfe der Sonnenblumen sind von der Schwere der vollen Kerne tief gebeugt. Die Ortschaften tupfen lebhaftere Farben in das fahle Gelb der Äcker. Das Grün der Bäume an den Straßen und in den Gärten wetteifert mit dem glänzenden Rot einiger Ziegeldächer, die sich als die Aristokraten unter den Behausungen aus den dicken Strohkapuzen der Mehrzahl herausheben. Eine Mühle mit sechs Flügeln steht still und wartet auf die neue Frucht. Bei Cernesti-Balti haben wir die Höhe erreicht. Es geht bergab. Die Rauchschwaden verlieren an Dichte, die Lokomotive hat es leichter. Die Räder klirren über die Schienen. Das Land wird üppiger. Auf den Wiesen grasen Rinder, und Nadel- und Laubwald hüllt die Höhen, die bis jetzt noch kahl geblieben, ein. Auf den Feldern recken Ziehbrunnen die langen Holzarme in die Höhe.

Der Zug ist überfüllt. Soldaten stehen auf den Trittbrettern und sitzen auf den Wagendächern. Auf den Abstellgleisen der Stationen stehen lange Güterzüge, die mit Truppen und Material nach Osten rollen oder leer zurückgehen. Wir sehen rumänische, deutsche, französische und belgische Wagen. Auch in diesen Dingen offenbart sich der gemeinsame Kampf des Kontinents. Der Schnellzug legt die rund 730 Kilometer lange Strecke von Bukarest nach Odessa in 21 Stunden zurück. Er hat also eine Reisegeschwindigkeit von 35 Stundenkilometern. Die Strecke hatte ursprünglich als Verbindung des inneren Rumäniens mit Bessarabien nur lokale Bedeutung. Erst nach dem siegreichen Eindringen in die Ukraine ist sie zu einem Hauptstrang des rumänischen Verkehrs und für den Nachschub geworden. Die geringen Geschwindigkeiten, zu denen der schwächere Oberbau zwingt, zerdehnen noch den Raum und verlängern die riesigen Entfernungen, die im Osten die Siedlungen voneinander trennen. Vom Wagenfenster aus blicken wir indes nahezu ununterbrochen auf lebhafteste Tätigkeit. Hier häufen sich neue Schienen, dort wird der Damm für ein zweites Gleis befestigt, und neben einem ständig von Staubwolken überlagerten breiten Sandweg sind viele Kilometer weit Berge von Steinen aufgeschichtet. Der Straßenbau wird vorbereitet.

Die Berge mit ihren Waldkuppen steigen höher empor, ziehen ihre Kette aber immer mehr an den Horizont zurück. Der Blick greift weit über die Ebene und nimmt schon früh eine über sanfte Erhebungen sich breitere große Siedlung wahr, die, je näher wir kommen, immer mehr an Ausdehnung gewinnt. Kischinau, die Hauptstadt Bessarabiens, zeigt schon in den Außenbezirken am Bahndamm noch jetzt die Spuren nachhaltiger Zerstörung. Von den meisten Häusern blieben nur geschwärzte Grundmauern und verkohlte Balken. Das Bahnhofsgelände, Güterschuppen und Betriebsgebäude sind neu. Im Innern Ki-

Wir bemerken am Rande

Der deutsche Gedanke in der Welt Zu den wenigen deutschen Publizisten, die schon vor dem ersten Weltkrieg zwischen dem Illusionismus der wilhelminischen Ära und dem Fatalismus düsterer Untergangspropheten die Linie sahen, die die deutsche Politik gehen mußte, um die beiden Ziele Sicherheit und Weltgeltung zugleich zu erreichen, gehört der Münchener Paul Rohrbach. Aber seine Stimme, 1912 zum ersten Male in dem Buch „Der deutsche Gedanke in der Welt“ erhoben, drang trotz aller Zustimmung in weiten Kreisen des Volkes nicht zu den Stellen durch, auf die es damals ankam. Es bedurfte der aufdringlichen Ergebnisse des Krieges und der Nachkriegszeit, um den Boden für Rohrbachs Gedankengänge weiter aufzulockern. Aber erst heute, wo die deutsche Nation ihren Schicksalskampf kämpft, um die für ihre Existenz notwendige Stellung unter den Staaten zu erringen, finden sie die volle Resonanz, die sie verdienen. Rohrbach auf eine tiefe Erkenntnis der geschichtlich-politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Situation des deutschen Volkes basierende Forderung läßt sich kurz dahin formulieren, daß wir Deutsche uns in der Welt nicht nur machtmäßig, sondern auch ideenmäßig durchsetzen müssen, d. h. daß wir aus den besonderen Möglichkeiten unseres Volkstums heraus eine unter den Völkern dieser Erde für uns werbende politische Idee entwickeln, aus der „eine im menschlichen Sinne sittlich gestaltende Kraft hervorleuchtet“ und die darum geeignet ist, unseren natürlichen Führungsanspruch geistig zu stützen. Als eine solche menschliche Aufgabe, die dem deutschen Volk übertragen ist, sieht Rohrbach die Verkündung und Durchsetzung der sozialen Neuordnung der Welt in engster Verbindung mit dem nationalen Gedanken an. Es trifft sich, daß gerade in diesen Tagen eine gewichtige Stimme aus dem Feindlager zugestimmt, daß das nationalsozialistische Deutschland in dieser Richtung bereits sehr erfolgreich wirksam geworden ist. Sir Samuel Hoare, der frühere britische Außenminister und jetzige Botschafter in Madrid, ein sehr aufmerksamer Beobachter der europäischen Verhältnisse, hielt jetzt in London eine vielbeachtete Rede, in der er durch die Aufstellung ganz ähnlich klingender Forderungen für die britische Politik indirekt zugab, daß die sozialrevolutionären Ideen, nach denen Deutschland Europa neugestalten will, auf dem alten Kontinent bereits erheblich an Boden gewonnen haben und dabei sind, die überalterten politischen Ideologien der Plutokratien zu überwinden. — Rohrbach oben zitiertes Buch, dessen Gedankengänge auch dort, wo sich nicht ungeteilte Zustimmung auslösen werden, immer fesseln, ist vor einiger Zeit in einer Neubearbeitung im Verlag Karl Robert Langewiesche, Königsberg im Taunus und Leipzig, erschienen. hp.

schinaus sind ganze Viertel zerstört. Die Bolschewisten haben mit Bränden, Sprengungen und unzähligen Morden von Bessarabien Abschied genommen und ein blutiges Siegel unter das Jahr des Schreckens gesetzt, das ihre Herrschaft war. Das Leben in der Unbefangtheit seiner täglichen und stündlichen Wünsche und Begierden hat über die Schatten des Todes und der Vernichtung triumphiert. Auf dem Bahnsteig wimmelt es. Die Ankunft des Bukarester Schnellzuges ist das Ereignis des Tages. Inmitten auf- und absteigender barfüßiger Zeitungverkäufer und schmucker Mädchen in bunter Tracht, die Melonen, Weintrauben und Gebäck feilbieten, lebhaft Begrüßung und ebenso lebhafter Abschied! Nach einer Stunde sind wir in Tighina am Dnjestr, an der einstigen Grenze zwischen Rumänien und der Sowjetunion. Nach gründlicher Kontrolle der Ausweise rollt der Zug langsam über eine schwer mit Flakständen gesicherte hölzerne Notbrücke hoch über dem Dnjestr. An der Seite wachsen die Fundamente für die kommende feste Brücke empor. Zwischen hohen Ufern zieht der Strom breit und träge dahin. Aus dem Grau der Bunkerklötze auf dem Ostufer hebt die Mittagssonne die weißen Flecke der Geschosseinschläge wie blitzende Diamanten in einem Schmuckband hervor. Mit schier endlosen Maisfeldern empfängt uns Transnistrien, das Land jenseits des Dnjestr, Rumänisch-Nistrus geheißenen, die neue Provinz des rumänischen Königreiches.

Bombardierung Roms gefordert

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 23. September

Wie die gestern römischen Morgenblätter berichten, wird in der Londoner „Daily Mail“ die Bombardierung Roms gefordert.

Der Führer verließ das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Belsor, Oberleutnant d. R. Blumenthal, Leutnant d. R. Fiederer, Leutnant d. R. Nigemeyer.

Am 24. September 1942 begeht der Gauleiter des Gau Schwaben, Karl Wahl, seinen 50. Geburtstag.

Die große Liebe

35) Von Hans Flemming

„Dummkopf — großer verrückter Junge — und weshalb hast du mir das nicht gleich gesagt?“ „Ich wollte nicht, Hanna, ich wollte...“

„Was?“ Seine Arme glitten über ihre Schultern, zogen sie so fest an sich, daß sie aufstöhnte.

„Ich wollte träumen. Ich liebte dich so sehr, daß ich mir einbildete, in diesen paar Stunden zwischen Mitternacht und Morgen sei unser ganzes Leben enthalten, bis zum letzten — verstehst du mich? Kennst du nicht das altmächtige Märchen von der verzauberten Schale des Derwischs, in die man sein Haupt tauchen muß?“

„Schwindler!“ sagte Hanna atemlos. „Erbrecher — du tust mir weh!“

Er hob sie empor, ihre Füße berührten nicht mehr den Boden. Er lachte frech, während sie die Fäuste gegen seine Brust stemmte und sich vergeblich frei zu machen suchte.

„Kein Schwindler, Hanna! Wenn du sehr artig bist und noch eine Flasche Wein hast, will ich dir das Märchen erzählen. Und weißt du das Schönste? Ich habe eine Entdeckung gemacht — man darf zweimal untertauchen...“

Fünftehntes Kapitel

Rudnitzky wohnte in Wien natürlich bei der Kaiserlichen Rätin und konnte ohne wei-

„Nirgends gibt es mehr ein Niemandland“

Die kämpfenden Linien in Stalingrad haben sich ineinander verschoben

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 23. September

Der Korrespondent der amerikanischen Nachrichtenagentur United Press in der Sowjetunion, Myron S. Handler, gibt in seinem letzten Bericht ein Bild der Kämpfe in Stalingrad auf Grund des Materials, das ihm von sowjetischer amtlicher Stelle zur Verfügung gestellt wurde, denn es wird den fremden Korrespondenten in der Sowjetunion bekanntlich nach wie vor verboten, selbst an die Front zu fahren. In diesem Bericht heißt es u. a.:

„Die Linien der beiden kämpfenden Parteien haben sich in der Stadt immer mehr ineinander verschoben. Nirgends gibt es mehr ein Niemandland. Die Linien sind häufig unterbrochen und laufen von Türgruppe zu Türgruppe, wobei man sich an jeder Deckung buchstäblich festkrallt und hinter jedem Häuserblock ein Infanteriegeschütz oder andere Waffen in Stellung bringt. In den Straßenkämpfen folgen auf engstem Raum Angriff auf Angriff und Gegenstoß auf Gegenstoß. Die Deutschen gehen unter Ausnutzung eines vorzüglichen Artilleriesperreifers vor und stürmen Haus auf Haus. In den eroberten Häusern verschanzen sie sich sofort und warten auf das Eintreffen von Verstärkung. Die Sowjets setzen unverzüglich Spezialtruppen ein, die besonders für Straßenkämpfe ausgebildet worden sind. Die Deutschen machen sich aber ihr überlegenes Feuer stark zunutze und belegen alle Zugänge zu den erstürmten Häuserblöcken mit ununterbrochenem Sperrfeuer, vor allem aus Maschinengewehren und Maschinenpistolen. Eine Übersicht über die einzelnen Stellungen innerhalb Stalingrads ist deshalb beinahe ausgeschlossen, um so mehr, da sich der Qualm über die kämpfende Stadt legt, deren Gesicht sich durch die Einwirkung von Fliegerbomben und Artilleriebeschuss von Minute zu Minute ändert. Ununterbrochen werden Geschwader von deutschen Bombern Brand- und Sprengbomben über den Straßen und Häusern ab. Stets sind deutsche Maschinen am Himmel zu sehen. Stukas stürzen mit heulenden Sirenen erdwärts und verursachen Panik unter den Verteidigern.“

In einem Bericht der Moskauer „Iswestija“ wird ergänzend hinzugefügt, die Straßenreihen von Stalingrad seien heute „in einem Dschungel verwandelt, in dem eine wirbelnde Masse von Menschen und Maschinen um jeden Zoll Boden und um den kleinsten Vorteil kämpft“. Wie der Korrespondent der United Press weiter berichtet, wirft das sowjetische Oberkommando Zivilisten in den Kampf. Zahlreiche Verbände von Arbeitern, Wolgamatrosen und Studenten werden eingesetzt. Darüber hinaus rufen die Kommissare jetzt auch die Knaben und jüngsten Jahrgänge zum Kampf auf, die in die Reihen der alten erfahrener Soldaten gestellt

Angriffe im Kaukasusgebiet fortgesetzt

Trotz hartnäckiger Gegenwehr Bodengewinn im Zentrum von Stalingrad

Aus dem Führerhauptquartier, 23. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wurden unsere Angriffe unter Abwehr starker feindlicher Gegenwehr fortgesetzt. Vor einem Kaukasushafen wurden ein Schwimmdock und ein Frachtschiff mittlerer Größe durch Bombentreffer beschädigt.

Die Kämpfe in und um Stalingrad gehen in unverminderter Härte weiter. Im Zentrum der Stadt wurde trotz hartnäckiger Gegenwehr weiter Boden gewonnen. Feindliche Gegenangriffe scheiterten.

Nordwestlich Woronesch verlor der Feind in harten Abwehrkämpfen 25 Panzerkampfwagen.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden eigene örtliche Angriffsunternehmungen erfolgreich weitergeführt. Starke Kampffliegerkräfte griffen bei Tag und Nacht Nachschublager und Eisenbahnverbindungen der Sowjets im Raum um Rschew mit vernichtender Wirkung an.

An der Küste der Fischerhalbinsel bombardierten Sturzkampfflieger einen wichtigen

würden, um in den Kämpfen gegen die deutschen Truppen teilzunehmen. Entgegen den englischen Behauptungen, Stalingrad habe heute keinerlei militärischen Wert mehr, verteidigen die Sowjets also jetzt jeden Zollbreit Boden. Bei diesen überaus verlustreichen Kämpfen haben die Sowjets vor allem schwere Offizierverluste gehabt. Dies geht aus einem Leitartikel der „Prawda“ hervor, die sich an die kämpfende Truppe wendet und sie auffordert, „die Kommandeure im Kampf besonders zu beobachten und zu schützen“. Der Kommandeur sei der Kopf der Truppe, ohne seine Kampferfahrung und sein Können sei eine erfolgreiche Abwehr des Feindes undenkbar.

Hungerrationen für die Moskauer

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 23. September

Bedeutsam ist, daß jetzt auch das englische Exchange-Telegraphenbüro daraufhin weist, daß die Lebensmittellage in der Sowjetunion sich

„Die Sowjets hatten 21 Monate Zeit“

Die „New York Times“ läßt die Katze aus dem Sack / Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 23. September

Der Leitartikel, in dem die „New York Times“ den Bolschewisten ins Gesicht sagt, die Aufstellung einer zweiten Front sei nicht eine Frage von Tagen oder Wochen, sondern von Monaten, und ihnen den Vorwurf macht, selbst nicht weniger als 21 Monate nötig gehabt zu haben, um sich zum Krieg gegen Deutschland an der Seite der Alliierten vorzubereiten, zerlegt nach italienischen Presseurteilen den letzten geheimnisvollen Schleier über die Haltung der Sowjetunion zu Deutschland. Der „Messaggero“ schreibt: „Die nordamerikanischen Alliierten geben zu, daß Stalin, obwohl er sich gegenüber Deutschland die Miene der Freundschaft und die gute Nachbarschaft aufsetzte, von langer Hand den Angriff gegen Europa vorbereitete. Das genügt um noch besser zu verstehen, wie zeitgemäß und heilsam die deutsche Entscheidung war.“ „Popolo d'Italia“ führt aus: „So werden also Stalins schmutzige Karten ausgerechnet von seinem Feind auf den Tisch geworfen. Es ist die „New York Times“, die das heute sagt, aber wir wußten es bereits seit geraumer Zeit.“

Mihai Antonescu bei Ribbentrop

Im Osten, 23. September

Auf Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop weilte der stellvertretende Ministerpräsident des verbün-

im kommenden Winter außerordentlich schwierig gestalten wird, und damit frühere Meldungen aus anderen Quellen bestätigt. Schon jetzt sei die Verpflegung außerordentlich dürrig und vor allem einseitig. Aus den von Exchange gemeldeten Rationierungszahlen für Moskau geht hervor, daß die gesamte Bevölkerung mit Ausnahme der Rüstungsarbeiter und der Beamten auf Hungerkationen gesetzt sind. Es gebe fast keine öffentlichen Restaurants mehr, das alle Restaurants in Kantine verwandelt wurden in denen Rüstungsarbeiter und Soldaten verpflegt werden.

Bei El Alamein festgehalten

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 23. September

Der mißglückte feindliche Überfall auf die Oase von Gialo beweist, wie „Popolo d'Italia“ sagt, daß es für die Briten absolut unmöglich ist, sich von der El-Alamein-Front loszumachen. Gialo beweist genau so wie Tobruk den Engländern, daß die italienischen Stellungen in Afrika jeden Überfall abschlagen können. Die zweite Front, die weder in Dieppe noch in Tobruk zur Welt kommen konnte, ist selbst vor der Oase von Gialo im Sande erstickt.

deten Königreiches Rumänien, Mihai Antonescu, am 22. und 23. September im Feldquartier des Reichsaussenministers. In Begleitung des stellvertretenden Ministerpräsidenten befanden sich der Generalsekretär im rumänischen Außenministerium, Gesandter Davidescu sowie General und Unterstaatssekretär für Luftfahrt Jienescu und Oberst Davidescu. Der deutsche Gesandte in Bukarest von Killinger sowie Gesandter Neubacher und der Deutsche Luft-Attache Generalmajor Gerstenber waren bei dem Besuch anwesend. Die eingehenden Besprechungen zwischen dem Reichsaussenminister und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Mihai Antonescu, in denen die allgemeine politische Lage und gemeinsam interessierende Fragen behandelt wurden, verlief im Geiste herzlichen freundschaftlichen Einvernehmens und der treuen Waffenbrüderschaft der beiden Völker.

Die Verluste der USA.-Marine

Berlin, 23. September

Wie das Kaiserlich-Japanische Hauptquartier meldet, wurden seit dem 8. 12. 1941 an amerikanischen Kriegsschiffen versenkt:

6 Schlachtschiffe, 7 Flugzeugträger, 14 Kreuzer sowie 8 Zerstörer, ferner eine größere Anzahl kleinerer Schiffe. Schwer beschädigt wurden: 5 Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger, 10 Kreuzer und 6 Zerstörer.

Das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio gibt ferner bekannt, daß ein amerikanischer Kreuzer vom Typ „Northampton“ am 31. 8. durch ein japanisches U-Boot in den Gewässern der Aleutenregion schwer beschädigt wurde. Weiter seien Mitte September in den gleichen Gewässern zwei feindliche U-Boote versenkt worden.

Die Zahl der seit Beginn des großasiatischen Krieges von den Japanern versenkten oder schwer beschädigten feindlichen U-Boote beträgt 102.

Der Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes, Heinrich Friedmann, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, fand in den schweren Kämpfen vor Stalingrad am 24. August 1942 den Heldentod.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Berliner Metropol-Theaters den Leiter dieser bekannten Bühne, Heinz Hentschke, sowie eine Abordnung der Bühnenschaffenden und des technischen Personals.

Die erste Nummer der Londoner kommunistischen Zeitung „Daily Worker“ nach der auf Moskaus Druck erfolgten Aufhebung des Verbots war sofort ausverkauft.

In den USA. dürfen vom 1. November an alkoholische Getränke nur noch für Kriegszwecke hergestellt werden.

Verlag und Druck: Lizenzausgabe der Zeitung „Druckerei n. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Meisel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lizenzausgabe, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

teres sein altes Zimmer beziehen, da er es ein für allemal gemietet hatte. „Schauen Sie, Frau Ziwiinger“, hatte er damals gesagt — „erstens haben's a Ruh und brauchen nicht zu fürchten, daß Sie irgendeinen unmusikalischen Fallot hineinkriegen, der Ihnen die Wohnung verschandelt. Und außerdem — Sie können sich schon denken, weshalb ich hier von Zeit zu Zeit wieder unterkriechen möchte.“

Ja, das verstand die Kaiserliche Rätin nun allerdings ganz genau. Wenn sie nachmittags auf ihrem alten Risspossa saß und einen Kipfel in den Milchkaffee tauchte, glich sie mit ihrem feinen Köpfchen, den blanken schwarzen Augen noch immer einem klugen Vogel, dem man so leicht nichts vormachen konnte. Reich und berühmt war der Herr Kapellmeister worden, o meil! Kein böswilliger Schneider war mehr imstande, ihm das Klavier zu pfänden; aber viele neue Falten waren auf seiner Stirn hinzugekommen, und sie hörte deutlich seinen Herzwurm ticken. Warum? Wegen der Freilein Hanna natürlich! A Kreuz war's, einfach graulich, immer das gleiche. Indessen, sie schwieg diesmal von dem Trafikfräulein, weil ihr der Vergleich doch nicht ganz passend erschien.

„Waren Sie eigentlich schon einmal verliebt, Frau Ziwiinger“, fragte Rudnitzky bei solcher Gelegenheit — „ich meine, bevor sie dem seligen Hofrat ins Garn gingen?“

Sie lachte so heftig, daß der Kanarienvogel erschrocken seinen Triller unterbrach. „Ins Garn, Herr Kapellmeister? I bin ihm ja

gar net ins Garn gegangen, sondern hab' i mir genommen wegen dem...“

Sie verstummte, der Kanari nahm seinen Triller wieder auf.

„Ach, du heiliges Donnerwetter!“ sagte Rudnitzky verblüfft. Sie lachte, wurde ein wenig rot und musterte ihn schlaun von der Seite.

„So schlimm, wie Sie denken, war's nun auch wieder net. Er hatte so a krauses Haar, und der Selige hatte schon damals nur a paar so schütterer Striepseln. Und wenn er mi dann busserlte...“

„Seien Sie barmherzig, Ziwiinger — wer eigentlich?“

„Der mit dem Kraushaar natürlich“, sagte die alte Dame verschämt, „und wenn er mich sein liebes Mauserl nannte, da hat's mi förmlich gerissen... Nehmen's noch a Schwarzen, Herr Kapellmeister!“

Sie schenkte sich und ihm ein und sah so zufrieden aus, als sei aller Liebeskummer nur ein Kreiselenspiel von Kindern auf einer sonnigen Straße im Frühling.

„Was der eine zuvill hat, hat's der andere zuwenig. Es war halt ein Hailodri, der Franzl. Erst ging er nach Hamburg, dann nach Alaska unter die Kopffjäger...“

„Aber Frau Ziwiinger!“

„Na ja — der Hofrat meinte, es könnt' auch Brasilien wegen dem Gummi gewesen sein. Und so sagte ich ihm halt alles von dem Kraushaarigen, und i tat ihm so leid, armes verratenes Hascherl, wie ich war...“ Rudnitzky hob den Finger, „Und da ist

Ihnen der arme alte Kavalier mit dem schütterten Haar dann richtig aufgegessen!“

„Beim Heurigen“, nickte die Kaiserliche Rätin zufrieden und ohne jede Reue.

Wenn er nach solchen Unterhaltungen, die ihn mit einer Art trüblicher Heiterkeit erfüllten, in sein Zimmer ging, träumte er vor dem Klavier, bis die Dämmerung kam und Hannas Bild vor ihm aufstieg. Er sprach oft laut mit ihr — sie hob den Schleier vor ihren Augen, lächelte ihn an und kam endlich mit ihrem leichten schwebenden Schritt zu ihm, um sich auf sein Knie zu setzen. Hab' Geduld mit mir Alexis...“

Am Tage ging er zu seinem Anwalt. Es war schon so, wie er gedacht hatte. Briefe und Telegramme gingen hin und her. Seine Frau schraubte kaltblütig ihre Forderungen immer höher und schlug plötzlich ein, als die Grenze erreicht war. Sie machte ein glänzendes Geschäft. Er bezahlte seine Freiheit mit seinem ganzen Vermögen.

Er feierte dies Ereignis mit Rinsal, der als frisch avancierter Stabstrompeter auf Urlaub gekommen war. Er sah blühend aus, hatte erheblich an Fett eingebüßt und pries das Soldatenleben, als eine Verjüngungskur ersten Ranges. Einige alkoholische Nächte folgten, die regelmäßig in einer Art musikalischer Besessenheit ihren Abschluß fanden. Rinsal blies schmetternd das ganze Repertoire militärischer Signale durch und veranlaßte Rudnitzky, auf der Baßgegend des Klaviers die nötige Schlachtenakustik zu erzeugen. (Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Heute liest Friedrich Griese

Das Donnerstag-Programm der kulturellen Veranstaltungen bringt wiederum Werkkonzerte und Spielscharveranstaltungen. Im Ufa-Theater „Casino“ wird in festlicher Erstaufführung der Farbfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ gezeigt. Abends liest in der Volksbildungsstätte der Dichter Friedrich Griese. Das genaue Programm lautet:

Donnerstag, 24. September: 11 bis 13 Uhr Werkkonzerte; 15 Uhr Spielschar der Reichsjugendführung in Lazarett; 19.30 Uhr festliche Erstaufführung des Farbfilms „Frauen sind doch bessere Diplomaten“; 19.30 Uhr. Der Dichter Friedrich Griese liest in der Volksbildungsstätte.

Griese, Gestalter des Bauerntums



(Foto: Archiv)

Der Mecklenburger Dichter Friedrich Griese (1890 in Lehsten geboren) gilt unbestritten als der tiefste Gestalter des deutschen Bauerntums. Er spricht „von der unzerstörbaren Bruderschaft zwischen dem Boden und dem Menschen, der ihm von vielen Vorfahren her zugehört.“ Die Vorfahren Griese waren Bauern und Landarbeiter in Mecklenburg, er selbst trieb als Hüttenjunge die Kühe auf die Weide und erlebte dabei die Wunder der Landschaft. 15 Jahre lang war Griese Lehrer. Jetzt wohnt er auf seinem Anwesen bei Parchim. Sein bedeutendstes Werk führt den Titel „Winter“. Es dringt tief in die Beziehungen ein, die zwischen der Erde und ihren Geschöpfen wachen. „Der ewige Acker“ und vor allem „Das letzte Gesicht“ sind weitere bedeutende Werke. Auch der Weltkrieg, den Griese als Frontsoldat und zuletzt in Gefangenschaft mitmachte, hat seine tiefen Spuren im Schaffen des Dichters hinterlassen.

„Die Räuber“ als Festvorstellung. Anlässlich der Kulturwoche findet morgen, Freitag, abend im Theater in der Moltkestraße als Festvorstellung die Erstaufführung von Schillers Schauspiel „Die Räuber“ statt. Unter der Spielleitung von Oberspielleiter Nürnberger wirken mit Marta Zifferer und die Herren Bach, Baschang, Brendgens, Falkenberg, Hütten, Kramer, Lohbusch, Mahnke, Rebel, Reitz, Schnöb, Scholz, Schreiber, Tibor. Das Bühnenbild entwarf Wilhelm Terboven, die Kostüme schuf Ellen-Carola Carstens.

Ernennung in der Justizverwaltung. Amtsgerichtsrat Dr. Nuhn aus Homburg (Bez. Kassel) ist zum Oberamtsrichter in Litzmannstadt ernannt.

An der Kreissäge tödlich verletzt. Einem 51 Jahre alten polnischen Tischler, der bei einer Firma in der Alexanderhofstraße an der Kreissäge beschäftigt war, wurde aus unbekannten Gründen ein Stück Holz gegen den Leib geschleudert, als er es an die Kreissäge heranführen wollte. Er zog sich innere Verletzungen zu, an deren Folgen er starb.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Kreisorganisationsamt. Für die Ortsgruppenleiter sofort in Zimmer 11 Post abholen und weitergeben.

Kreispressamt. Mit sofortiger Wirkung müssen sämtliche Meldungen, Berichte usw. bis 13 Uhr (am Tage vor der Veröffentlichung) beim Kreispressamt, Adolf-Hitler-Straße 113, Zimmer 83, vorliegen.

Ortsgruppen: Weikersdorf, Freitag um 19.30 Uhr Dienstbesprechung für alle Pol. Leiter. Heerstraße. Freitag um 19.30 Uhr im Og.-Heim Schulungsabend für Pol. Leiter und alle Oliederungen und Verbände innerhalb der Og. Friedericus. Freitag um 20 Uhr Verpflichtung von neuen Parteimitgliedern. Dienstanzug. Radogast. Freitag um 19.30 Uhr Dienstappell für alle Pol. Leiter und die Zellen- und Blockfrauen.

Die Deutsche Arbeitsfront. Kreisverwaltung Litzmannstadt. Werkschamänner, herhört am Sonntag, dem 27. 9., beteiligt sich die gesamte Litzmannstädter Werkscham beim Ausmarsch am Wehrkampftag 1942 in unserem Stadion. Anzug: Werkschamdienstanzug. Anreisen im Stadion (hinter dem Hauptbahnhof). Dauer etwa 1 Stunde. Anreisen zum Ausmarsch 14.15 an derselben Stelle. Die 9 bestimmten Betriebsfähnen sind ebenfalls beide Male beim Anreisen zur Stelle. Dieser Aufruf ergibt besonders an die bei der Arbeitsgemeinschaft am 21. d. M. nicht anwesenden Werkschamführer.

L. Z.-Sport vom Tage

Der Litzmannstädter Tennissport hat sich weiterhin gut entwickelt

Wie wir bereits berichteten, endete der im Rahmen des WHW-Tages der Sportler ausgetragene Mannschaftskampf der beiden führenden Litzmannstädter Tennissporttreibenden Gemeinschaften mit einem 11:5-Sieg der TGL. 1913. Daß die Spielstärke der beiden Mannschaften insgesamt gesehen eine ziemlich ausgeglichene ist, geht noch deutlicher aus dem Ergebnis der Spielsätze (22:15) und der Spiele (183:151) sowie aus der Tatsache hervor, daß nicht weniger als fünf Kämpfe erst nach drei Sätzen entschieden wurden, einer davon sogar erst nach 32 Spielen. Ganz ausgeglichen war das Ergebnis im Männerdoppel, die 4:4 endeten, während bei den Frauen die TGL. beide ausgetragenen Spiele gewann, ebenso wie die gemischten Doppelspiele, während das Ergebnis in den Männerdoppeln 3:1 lautete. Bemerkenswert an den Spielen war zunächst der Sieg von Behnke (TGL.) über den Gebietmeister Strobach (6:3, 6:7, 6:2), ebenso der Erfolg Schröders (Union) über den anscheinend nicht recht disponierten von Reumont (6:3, 6:4), noch mehr aber der Sieg des jungen Fufajef (TGL.) über Koschade (7:5, 6:1). Strobach/Koschade unterlag auch im Doppel gegen die neue Paarung Behnke/von Reumont, die sicher mit 7:5, 6:2 gewann. Ersterer konnte hier besonderes Können zeigen, war er doch vor Jahren württembergischer Gaumeister im Doppelspiel. Dafür brachte Union das zweite Männerdoppel an sich durch Brauer/Schröder, die Steiner/Plawnek 6:3, 6:3 schlugen. Die weiteren Ergebnisse waren: Fraueneinzel (TGL. zuerst genannt): Hesse — Pepke 7:5, 6:1; Bootzenmeyer — Brauer 6:4, 4:6, 7:5; Männerdoppel: Plawnek — Brauer 2:6, 4:6; Dr. Brauer — Wolf 3:6, 2:6; Co-

Ausstellung der bleibenden Freuden am schönen Kunstwerk

Die Gemälde- und Plastiken-Ausstellung von Otto Pippel und Marta Kronig in der Volksbildungsstätte wurde gestern eröffnet

Im Rahmen der kulturellen Veranstaltungen eröffnete Oberbürgermeister Ventzki gestern vormittag im großen Saal der Volksbildungsstätte im Namen des Kreiskulturringes die Ausstellung von Otto Pippel (Gemälde) und Marta Kronig (Plastiken).

Nach einem Musikstück, vorgetragen vom Quartett des Städtischen Sinfonie-Orchesters, begrüßte der Oberbürgermeister die sehr zahlreich erschienenen geladenen Gäste. Die zu eröffnende Kunstausstellung, so sagte Pg. Ventzki, sei die vierte seit der Übernahme der Stadt durch die deutsche Verwaltung. Sie habe eine ganz besondere Note, denn die bisherigen Ausstellungen seien nicht aus unseren Kreisen gestaltet worden, während die gegenwärtige Ausstellung erstmalig von Litzmannstädter Künstlern bestritten werde. Das Verleihe dieser festlichen Stunde eine persönliche Note.

Nach 25- und elfjähriger Abwesenheit seien die ausstellenden Künstler „reumütig“ in ihre Heimatstadt zurückgekehrt. Nach des Redners Überzeugung ist ihre Ausstellung die schönste, die Litzmannstadt bisher zu sehen bekommen hat. Es wäre eine dankbare Aufgabe, so führte der Oberbürgermeister weiter aus, einmal der kulturellen Beitrag zu ermitteln, den Litzmannstadt dem größeren Reich der Deutschen bisher schon geleistet hat. Es würde sich herausstellen, daß die Stadt auf so manches ihrer Kinder stolz sein darf. Ein Teil von ihnen sitzt hier vor uns. Unter diesem Zeichen unseres kulturellen Beitrags für das größere Reich soll diese Ausstellung stehen.

Der Redner richtete an die Künstler die Bitte, in ihrem Wirkungskreis München für unsere Stadt zu werben. Auch der Präsident der Reichsmusikkammer, der in diesen Tagen in Litzmannstadt weilte, werde das tun. Wie Prof. Raabe in einem Brief an den Oberbürgermeister schrieb, sei er in diesen wenigen Tagen zu einem „halben Litzmannstädter“ geworden.

Pg. Ventzki richtete an Otto Pippel die Bitte, für das neue Rathaus ein Bild aus der engeren oder weiteren Umgegend Litzmannstadts zu schaffen. Er hoffe, daß wir noch manches Werk der beiden Künstler in unseren Museen werden ausstellen können als künstlerischen Beitrag Litzmannstadts an das Reich.

„In manchen Kreisen wird mitunter die irige Ansicht vertreten“, sagte der Oberbürgermeister, „wir hätten die Kultur hierhergebracht. In Wirklichkeit haben wir nur an die Kräfte angeknüpft, die hier schon früher kulturelle Arbeit geleistet haben.“

Pg. Ventzki sprach zum Schluß seiner Rede den Wunsch aus, daß recht viele Volksgenossen durch die Ausstellung gehen mögen, um sich Kraft und Freude zu holen zur Bewältigung der Schwierigkeiten, die uns im Alltag begegnen.

Otto Pippel dankte für sich und für Marta Kronig und sprach die Hoffnung aus, daß sie mit ihren Werken den Volksgenossen in Litzmannstadt eine kleine Freude bereiten könnten.

„Ja, es ist wahr: eine so schöne und in sich geschlossene Kunstausstellung hat Litzmannstadt noch nicht gesehen. Sie wird jedem Besucher zu einem beglückenden Erlebnis werden.“

Man könnte über die ausgestellten Werke als Leitwort schreiben: Bleibende Freuden!

Um mit den Bildern Otto Pippels anzufangen: die 63 Gemälde sind jedes für sich eine Offenbarung. Die Vielfalt der Motive ist überraschend. Aber die Landschaft dominiert. Sie durch das Medium Otto Pippel zu erleben, bereitet Freude. Immer wieder ist es das Licht, das den Bildern Pippels ihren eigentlichen Reiz verleiht. Das strahlende Licht des Himmelsgestirns, wie es sich besonders in seinen Gebirgs- und Erntebildern offenbart, aber auch



Nach der Eröffnung der Ausstellung. Von links nach rechts: Oberbürgermeister Ventzki, Marta Kronig, Kreisleiter Waibler, Otto Pippel. (Aufn.: Boff)

das künstliche Licht, wie wir es auf dem menschlichen anmutenden Gemälde von der Festtafel angewandt sehen oder auf dem Aktbild „Nocturno“ in seinem rembrandtschen Helldunkel. Der Romantiker Pippel verrät sich in seinem Märchensee am Elbsee. Der Musiker Pippel in seinen einzigartigen Gemälden, die die Musik zum Vorwurf haben. Wie geheimnisvoll wachsen beispielsweise die Figuren der Musiker aus dem Dunkel des Bildes „Quartett“, in dem das ganze Licht gesammelt auf den Notenblättern liegt! Wie zauberhaft ist die Stimmung, die das Bild „Professor Pembaur am Klavier“, atmet!

So könnte man ein Bild nach dem anderen anführen, um die Meisterschaft dieses begnadeten Künstlers zu künden, der selbst im Porträt sein hohes Können verrät. Wir denken da besonders an das Bild seines Bruders Alfred, das die Pranke des Löwen am deutlichsten zeigt.

Otto Pippel ist einmal Impressionist gewesen. Heute wollen seine Bilder mehr geben als den Eindruck, den der Künstler von seinem Vorwurf davongetragen hat. Sie sind streng durchkomponiert, wohlgeordnet. Aber das alles: die darauf verwendete Mühe sieht der Betrachter nicht. Gott sei Dank, sagen wir. Ihm erscheinen sie als bildgewordene Poesie. Als ein Geschenk des Himmels an den Künstler für die Menschheit.

Neben dem großen Könnern Otto Pippel hat es ein zweiter Aussteller nicht leicht. Zumal ein Bildhauer, dessen Werke ja eine ganz andere Einstellung des Betrachters verlangen als Gemälde. Wenn Marta Kronig sich trotzdem neben Otto Pippel behauptet, so spricht das für ihre ausgestellten Werke und für die große Kunst, die sie gestaltet hat. Zwei von den Plastiken haben wir schon einmal in einer Litzmannstädter Ausstellung gesehen: den „Schäfer“ und den „Trinkenden“. Über den „Schäfer“ hat die „L.Z.“ sogar einmal eine reizende

kleine Geschichte erzählt, die die Künstlerin uns berichtet.

In den Plastiken Marta Kronigs ist sehr viel Seele. Und daher sprechen sie auch vor allem das Gemüt des Betrachters an. Es ist unser Mensch des Ostens, den die Künstlerin gestaltet. In seiner Freude und auch in seinem Leid. Dieses Leid schreit nicht. So wie die Freude sich nur durch ein Lächeln offenbart. Aber wie geht dieses Lächeln uns zu Herzen! Schauen Sie sich daraufhin einmal den Kinderkopf in der Vitrine an „Mariele.“

Diese Vitrine möchte ich das Musikkabinett nennen, denn da ist eine reizende Gesellschaft von Musikausübenden versammelt. Es sind kleine Kabinettstücke der Bildhauerkunst, die wir hier sehen. „Klein“ nur, was ihren Umfang anbetrifft, denn sonst sind sie groß.

Groß ausgeführt möchte man sich die zahlreichen Plastiken wünschen, die als Brunnenfiguren geeignet sind. Wieviel Innigkeit und scheue Anmut ist in diesen Mädchen gestalten! Das zopfleuchtende Mädchen wird, davon sind wir überzeugt, die Lieblingsplastik der Litzmannstädter werden.

Die künstlerische Reife und Kraft der Künstlerin offenbart sich besonders in ihren Bildnissen. Professor Pembaur würde sich freuen, seine wohlgeordnete Büste unweit seines berühmten Bildes von Otto Pippel wiederzufinden.

Und nun gehet hin und schaut Euch die Ausstellung an! Sie wird Euch reich beschenken.

Sie ist täglich von 9 bis 13 und von 15 bis 20 Uhr geöffnet. Bis zum 15. Oktober einschließlich. Die Beleuchtungsfrage ist vorzüglich gelöst.

Adolf Kargel

Wehrkampftag 1942 in Litzmannstadt

Am Sonntag, 27. September, finden die Wehrkämpfe der vier Litzmannstädter Standarten mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Stadion am Hauptbahnhof statt. Schon früh am Morgen beginnen die Ausschreibungen. Am Nachmittag erfolgen dann um 14.30 Uhr die Hauptwettkämpfe. SA.-Männer haben in verschiedenen Staffeln schwierige Hindernisse zu nehmen. KdF zeigt Betriebssport, Tauziehen, Handgranatenwurf und Mannschaftsverfolgungsläufe vervollständigen das reichhaltige Programm. Es ist im wahrsten Sinne ein Wehr- und Volkssportfest. Bei freiem Eintritt wird die deutsche Bevölkerung Litzmannstadts die spannenden Kämpfe verfolgen können. Es spielt der Musikzug der SA.-Brigade Litzmannstadt unter der bewährten Leitung des MZ.-Führers Obertruppf. Sachert.

Wohnungseinbrecher festgenommen. Ende August wurde in einem Hause in der Desauer Straße ein Wohnungseinbruch verübt, wobei Kleider, Wäsche, Schmucksachen und Gebrauchsgegenstände im Gesamtwert von 1700 RM. entwendet wurden. Nunmehr wurde ein 19 Jahre alter, bereits wegen schweren Diebstahls vorbestrafter Pole einwandfrei als Täter festgestellt. Er konnte festgenommen werden.

Wir verdunkeln von 19.45 bis 6 Uhr.

Wirtschaft der L. Z.

Die Gewinnabführung des Einzelhandels in der Praxis

Zur Gewinnabführung des Einzelhandels wird uns noch ergänzend geschrieben:

Nachdem der Reichsminister der Finanzen den Durchführungserlaß vom 9. September 1942 (siehe L.Z. vom 22. 9. 42) herausgegeben hat, erscheint es angebracht, im Interesse der in Betracht kommenden Einzelhandelsunternehmen an Hand von praktischen Fällen darzulegen, wann ein Einzelhandelsunternehmen von dem durch den Reichsminister der Finanzen eingeräumten Wahlrecht Gebrauch machen kann und wie sich in solchen Fällen die Gewinnabführung errechnet. In den nachstehend gebrachten Beispielen wird unterstellt, daß die Voraussetzung (Zugehörigkeit zu einer selbständigen Fachgruppe der Reichsgruppe Handel oder zu den im Sinne der Gewinnabführungsverordnung gleichstehenden anderen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften (siehe L.Z. vom 22. 9. 42) erfüllt ist. Es wird auch unterstellt, daß das Wahlrecht der Steuerpflichtigen (Zugrundelegung des Umsatzes statt des Einheitswertes als Vergleichsbetrag) günstiger ist.

1. Ein Einzelhandelsunternehmer (natürliche Person) hat im Kalenderjahr 1941 einen Gesamtumsatz von 500 000 RM. erzielt. Der Gewinn im Kalenderjahr 1941 hat 60 000 RM. betragen. Hier bieten sich für die Feststellung der außergewöhnlichen Gewinnsteigerung keine Schwierigkeiten. Es werden gegenübergestellt: der Gewinn von 1941 in Höhe von 60 000 RM. 7 v. H. des Umsatzes = 35 000 RM., zuzüglich Erhöhungsbetrag von 20 000 RM. = 55 000 RM. Die außergewöhnliche Gewinnsteigerung beträgt 5000 RM. und die Gewinnabführung 20 v. H. von 5000 = 1000 RM., wovon 500 RM. am 1. Oktober 1942 fällig sind.

2. Das zu 1. genannte Einzelhandelsunternehmen wird in der Rechtsform einer OHG. betrieben. Umsatz und Gewinn sind unverändert. Das Unternehmen hat aber neben dem Einzelhandel auch steuerbegünstigte Umsätze gehabt und zwar steuerfreie Ausfuhrumsätze 150 000 RM. und steuerbegünstigte Großhandelsumsätze 35 000 RM. (0,5 v. H.) Steuerbegünstigte Umsätze mithin zusammen 185 000 RM. Zur Beurteilung, ob dieses Unternehmen das Wahlrecht für sich in Anspruch nehmen kann, sind vom Gesamtumsatz von 500 000 RM. 185 000 RM. abzuziehen. Es verbleiben 315 000 RM. im Einzelhandel. Dieser Betrag macht mehr als 50 v. H. des Gesamtumsatzes. Der Umsatz im Einzelhandel überwiegt mithin. Das Wahlrecht ist also einzuräumen. Die Gewinnabführung errechnet sich in diesem Falle wie folgt: Es sind gegenüberzustellen Gewinn in 1941 60 000 RM. und als Vergleichsbetrag 7 v. H. von 500 000 RM. zuzüglich 20 000 RM. Die Gewinnabführung errechnet sich also genau so wie im Beispiel zu 1. Es ist nicht etwa auszugehen von einem Vergleichsbetrag von 500 000 RM. minus steuerbegünstigte Umsätze, sondern vom Gesamtumsatz.

3. Eine Buchhandlung (GmbH.) hat in 1941 einen Gesamtumsatz von 500 000 RM. erzielt. Hiervon hat der Umsatz im Großhandel (0,5 v. H.) 200 000 RM. betragen. Die Voraussetzung, daß der Einzelhandel überwiegt, (500 000 — 200 000 = 300 000 RM.) ist also erfüllt. Die Gewinnabführung für diese Kapitalgesellschaft errechnet sich wie folgt: Gewinn

1941 50 000 RM.; 7 v. H. von 500 000 = 3500 RM. (der Erhöhungsbetrag von 20 000 RM. fällt hier weg, weil es sich um eine Kapitalgesellschaft handelt). Außergewöhnliche Gewinnsteigerung mithin 15 000 RM. (50 000 minus 35 000 RM.) und Gewinnabführung 25 v. H. von 15 000 = 3750 RM. Davon ist die Hälfte = 1875 RM. am 1. Oktober 1942 fällig.

4. Der Gesamtumsatz einer OHG. betrug in 1941 600 000 RM. Hiervon entfielen auf begünstigte Großhandelsumsätze (Ausfuhrumsätze und steuerbegünstigte Umsätze im Großhandel) zusammen 325 000 RM. Hier ergibt sich, daß der Einzelhandelsumsatz im Sinne der Gewinnabführung nicht überwiegt. (600 000 — 325 000 = 275 000 RM., also weniger als 50 v. H. des Umsatzes.) Diesem Unternehmen kann das Wahlrecht (Zugrundelegung des Umsatzes statt des Einheitswertes) nicht eingeräumt werden. Hier bleibt also nur der Vergleich zwischen Gewinn 1941 und Einheitswert auf den 1. Januar 1941.

OSII. Reher



Verpackt so fest wie möglich! Der Weg ist weit. Nur was Stoß und Druck aushält, kann gut ankommen. Schreibt die Feldpostnummer richtig und deutlich! Streichhölzer und gefüllte Benzinfeuerzeuge gehören nicht in die Feldpostpackchen!

Deutsche Reichspost

18 000 Flugstunden über stürmischem Eismeer

Auf nördlichster Wacht für Europa / Wo Nansens „Fram“ einst ankerte, horsten jetzt deutsche Fernaufklärer

Der neue stolze Erfolg unserer Waffen im Nordmeer, wo nach der Sondermeldung des OKW. 38 Schiffe mit 270 000 Tonnen versenkt wurden, lenkt den Blick auf unsere unermüdlichen Fernaufklärer in jenem fernen Seegebiet, denen nicht zuletzt es zu danken ist, wenn dem Feind die bisher größte Geleitzugkatastrophe der Kriegsgeschichte zugefügt werden konnte.

Das stürmende Nordmeer ist eines der schwierigsten des Erdballs. Nur wenige Schiffe, hauptsächlich Robbenfänger, befahren es in normalen Zeiten. Mit ihm ist der Ruhm heroischer Gestalten verbunden: André, Nansen, Amundsen. Die Fjorde und Sunde, aus denen die „Fram“ und die „Vera“ polwärts dampften, sind heute Standort der deutschen Aufklärungsstaffeln, denen die Überwachung dieses Seeraumes anvertraut ist. So geborgen das Flugzeug im Schutz der Felsenwände ist, so feindlich tritt diese Landschaft dem gegenüber, der von See her Einlaß sucht. Golfstrom und Polareis machen das Gebiet zu einer Hexenküche, deren Sud sich mit Vorliebe an der zerklüfteten, hohen Felsenküste feststaut. Nur selten sind die Schären, schroffen Felseninseln und Fjordeingänge frei von tiefhängenden Wolken und Nebeln. Und doch heißt es immer wieder, trotz Sturm und Wetter zu starten, denn jede ausfallende Aufklärung wäre ja eine Chance für den Feind.

Flüge über brandender See

Die durchschnittliche Dauer der Flüge beträgt im Sommer, wenn die Festeisgrenze und damit die Nordgrenze der Schifffahrt bis hoch an den 80. Breitengrad zurückgewichen, 12 bis 14 Stunden. Vierzehn Stunden Flug über See sind eine kleine Ewigkeit. In den Ohren das metallische Dröhnen der Motoren, unten die wilde See, sturmzerfurcht mit weißen, verwirbelnden Schaumkronen, die dem zur Notlandung gezwungenen Flugzeug nichts Gutes verheißen, darüber graue Schnee- und Regenschauer, milchige Nebelbänke. Dicht über dem Wasser dahinziehend, von Böen gerüttelt, oft schon in geringen Höhen von Vereisungsfahrt bedroht, durchdringt das Flugzeug Seemeile um Seemeile. Auch wenn vom Feind nichts zu sehen ist, fordert doch jede Minute vollen Einsatz aller Besatzungsmitglieder. Ohne festen Anhaltspunkt muß der Beobachter nach Stoppuhr, Kompaß und Windbestimmung jederzeit den genauen Standort angeben können und die befohlenen Kurse und Wendepunkte einhalten. Die ständige Beschäftigung mit Karte, Abtriftmesser, Rechenscheibe und Zirkel darf jedoch nicht von der Überwachung der Wasseroberfläche ablenken. Gerade bei Schauerwetter sind es oft nur wenige Sekunden, für die der Umriß eines Schiffes schattenhaft sichtbar wird. Aber selbst bei klarer Sicht ist es nicht einfach, den winzigen Punkt auszumachen, zu dem auch das größte Schiff in der unendlichen Weite zusammenschrumpft.

Es ist der Stolz der Gruppe, jeden Feind, Kriegsschiffe und Geleitzüge, die im hohen Norden vernichtet wurden, zuerst aufgespürt und als Fühlungshalter bis zur Versenkung festgehalten zu haben. Wenn nach stundenlangem vergeblicher Suche aus den Schwaden plötzlich eine Korvette oder ein Zerstörer hervorbricht und dahinter die Masse der schweren Streitkräfte oder der Mastenwald des Großgeleitzugs erscheint, so läßt dieses Bild das Herz der Männer im Flugboot höher schlagen. Funkmeldungen über Standort der gesichteten Schiffe und über das Wetter am Ziel gehen an die Bodenstelle. Tage höchsten Einsatzes brechen dann an. In Abständen von wenigen Stunden starten die Flugzeuge zur Ablösung des am Feind stehenden Fühlungshalters; Startmannschaften, Techniker und Nachrichtenmänner kommen Tage hindurch nicht aus den Kleidern. Je schlechter draußen die Sicht ist, desto dichter muß der Fühlungshalter ran den Feind. Ohne Rücksicht auf die Abwehr aus allen Rohren der Schiffsflak kreist das Flugzeug stundenlang um den feindlichen Verband. Auf Grund seiner Meldung setzt die Führung ihre operativen Streitkräfte ein, die der Fühlungshalter sicher heranzieht. Er meldet auch den Erfolg der Angriffe, der von den Kampfbesatzungen oft nicht mehr beobachtet werden kann.

Über 3000 Einsätze sind seit dem zweijährigen Bestehen der Gruppe geflogen mit mehr

als 18 000 Flugstunden! 18 000 Flugstunden über See, davon viele tausend Stunden erbitterten Ringens mit Nebel und Sturm, im feindlichen Flakfeuer, in Mitternachtssonne und Nordlicht, im eisigen Wintersturm der Polarzonen! Auf ein einziges, ununterbrochen in der Luft befindliches Flugzeug umgerechnet, ergäbe diese Stundenzahl volle zwei Jahre und einen Monat!

Pflichterfüllung bis zum Letzten

Der Soldat an der Ostfront weiß, was dieser Einsatz für ihn bedeutet. Umengen von Panzern und Flugzeugen wurden durch diesen opfervollen Einsatz aufgespürt und der Vernichtung zugeführt, bevor sie ihm das Leben sauer machen konnten. Tausende von Tonnen an Sprengstoff, Munition und Kriegsmaterial, die ihm Tod und Verderben bringen sollten, und wenn einer von der Ostfront oder einer seiner Angehörigen in der Heimat diese Zeilen liest, so mag er an die paar einsamen Aufklärungsflyer denken, die irgendwo zwischen Jan Mayen und Spitzbergen sich durch Schneestürme zur Eisgrenze durchkämpfen oder nach vollbrachter Pflicht mit dem letzten Tropfen Sprit im Nebel und bei hoher See vor der Küste darauf warten, daß einer der Fjordeingänge für kurze Minuten klar zieht und sie einläßt. Sie halten die nördlichste Wacht für Europa!

Kriegsberichtler Gerhard Jaekel, P.K.

Die Güterwagen haben ihre Geheimsprache

Was bedeutet LUP? / Der Eisenbahner weiß sofort, was das zu sagen hat

Räder rollen für den Sieg — in diesem kurzen Wort sind die gewaltigen Aufgaben der Deutschen Reichsbahn im Kriege treffend zusammengefaßt. In Friedenszeiten haben wir uns kaum Gedanken darüber gemacht, wie alles das herangeschafft wird, was wir zu unserem Lebensunterhalt benötigen; erst im Kriege lernen wir den ungeheuren Wert unserer rollenden Güterwagen richtig schätzen. Wir wissen, daß bestimmte Erzeugnisse, so Kohle, Kartoffeln, reichlich vorhanden sind, zu gewissen Zeiten aber doch nicht in unsere Hände gelangen können, weil der Güterverkehr naturgemäß in erhöhtem Maße von der Wehrmacht beansprucht werden muß, und selbstverständlich gegen diesen Bedarf alle anderen Belange zurücktreten haben. Durch umfangreiche Maßnahmen und Vorkehrungen der Deutschen Reichsbahn konnte trotzdem bisher erreicht werden, daß ausreichend Güterwagen für die Bedürfnisse der Heimat zur Verfügung standen.

Mit der Beachtung und größeren Wertschätzung des Güterverkehrs ist auch unser Interesse für die geheimnisvollen Zahlen, Buchstaben und Zeichen der Güterwagen erwacht. Mehr denn je wenden wir ihnen unsere Aufmerksamkeit auf den Bahnhöfen und Ab-

stellgleisen zu, und sie erwecken den Drang, hinter ihre geheimnisvolle Beschriftung zu kommen. Da entdeckt man außer den Angaben des Ladegewichts, der Tragfähigkeit, des Gewichts des Wagens und der Bodenfläche z. B. die Buchstaben LUP 9,10 m. Diese geheimnisvolle Beschriftung bedeutet nichts weiter, als daß die Wagenlänge einschließlich Puffer 9,10 Meter beträgt. Liest man in der oberen linken Ecke der Seitenwand noch die Bezeichnung MT 40 M 6 Pf, so heißt das, daß der Wagen zur Beförderung von Mannschaften und Pferden geeignet ist, in diesem Falle von 40 Mann oder 6 Pferden.

Die Reichsbahngüterwagen sind in Gruppen eingeteilt und nach Art ihrer Gruppe gekennzeichnet. Steht z. B. an dem Wagen Grs, so ist daraus sofort zu erkennen, daß der Wagen der G-Gruppe angehört, der zwei oder drei Achsen, ein Ladegewicht von 15 Tonnen und ein flaches oder ein Tonnendach hat. Die nachfolgenden kleinen Buchstaben sind Nebenzeichen, die in Verbindung mit dem Gruppenzeichen G bedeuten, daß der Wagen ein Umsetzwagen ist, der sich zum Übergang auf Breitspur und für Züge bis 90 Kilometer Stunden-Geschwindigkeit eignet. Das Gruppenzeichen K tragen Wagen, die ein Klappdeckdach haben, und das Gruppenzeichen V gedeckter Wagen mit Lattenwänden. Die übrigen Gruppenzeichen O, R, S, H, X betreffen offene Wagen, die hölzerne oder eiserne Rungen haben, kipplähig oder nicht kipplähig oder Arbeitswagen sind.

Es gibt noch eine ganze Menge anderer Zeichen, die dem Beamten sagen, zu welcher Gattung oder Gruppe der Wagen gehört. Ob ein Wagen Dampfheizung hat, ob es sich um einen Wagen mit vier Böden zur Beförderung von Gänsen handelt, ob das Bremserhaus abnehmbar ist oder ob Bodenklappen zur Selbstentladung eingerichtet sind — das alles kann der Reichsbahnbeamte von außen an dem Wagen ablesen.

Auch diese Geheimsprache trägt ihr Teil dazu bei, den Güterverkehr zu beschleunigen. Jede Stunde, die ein Güterwagen ungenutzt bleibt, eine-lei ob leer oder beladen, würde eine unnötige Verzögerung des Güterlaufes bedeuten und damit eine Gefährdung von Front und Heimat.

Mit Maschinengewehren



Karikatur: Höcker/Dehnen-Dienst

„Du, Tom, die Inder kriege ich tot, das Feuer aber nicht!“

Was alles in der Welt passiert

Eine noch „jüngere“ Urahne

Nürnberg. Kürzlich wurde berichtet, daß in Ingenried im Schwäbischen die 66jährige Therese Nieberle als „jugendliche“ Urahne lebt, daß deren Tochter, die Großmutter, 46 Jahre alt ist, und deren Tochter 25 Jahre und daß letztere wieder einen einjährigen Sprößling besitzt. Dazu wird den „Schongauer Nachrichten“ mitgeteilt, daß in Wessobrunn eine noch „jüngere“ Linie vorhanden ist. Die Urahne, die Landwirtschafsfrau Anna Stämmele, ist 63 Jahre, ihre Tochter, die Großmutter, 44 Jahre, und deren Tochter 22 Jahre alt. Letztere hat wiederum ein einjähriges Söhnchen.

Der älteste Baum im Generalgouvernement

Krakau. Der älteste Baum im Generalgouvernement soll die unweit des Dienstgebäudes der Oberförsterei im Dorf Bartkow dicht an der Straße Zagnansk—Cmink im Distrikt Radom stehende Eiche „Bartek“ sein. Das Alter dieser Eiche wird auf über 1000 Jahre geschätzt. Ihr Umfang in Brusthöhe beträgt 8,32 m, der Umfang am Boden 13,40 m. Der gewaltige Baum hat eine Höhe von 23,25 m und einen Kronendurchmesser von 40,10 m; die von der Krone überdachte Bodenfläche umfaßt 879 Quadratmeter. Man schätzt die Holzmenge dieses Riesen, der unter Naturschutz steht, auf 83 Kubikmeter.

Geiz brachte den Tod

Bukarest. Der alte Bauer G. Popescu, der das letzte Haus eines rumänischen Dorfes bewohnte, war als schrecklicher Geizkragen bekannt. Diese Eigenschaft sollte ihm schließlich zum Verhängnis werden. Eines Tages war nämlich ein Wanderzirkus erschienen und hatte auf dem freien Anger, ganz in der Nähe seines Anwesens, seine Aufbauten errichtet. Trotz des geringen Eintrittspreises wollte nun der Geizige sein Geld sparen, sich aber trotzdem die Darbietungen der Seiltänzer usw. ansehen. Zu diesem Zweck kletterte er bei der Abendvorstellung auf seinen hohen Ziehbrunnen, von dessen Spitze aus er über die Köpfe der Zuschauer hinweg eine gute Aussicht hatte. Schmunzelnd über seine Schlaueit, rieb er sich die Hände. Doch am Schluß der Vorstellung fand ein Feuerwerk statt, von dem der Bauer nichts wußte, und als die erste Rakete nahe bei ihm vorüberzischte, bekam er einen solchen Schreck, daß er den Halt verlor und aus der luftigen Höhe herabstürzte. Mit gebrochenem Genick fanden ihn anderntags Nachbarn neben dem Brunnen auf. Sein Geiz hatte ihm buchstäblich — den Hals gebrochen...

Kultur in unserer Zeit

Wieder deutsche Kulturtag in Warschau. Zum dritten Male seit der Übernahme der Stadt durch die deutsche Verwaltung finden in Warschau deutsche Kulturtag statt, die auch dieses Mal wieder zu einem besonderen kulturellen und künstlerischen Ereignis für das Warschauer Deutschland werden sollen. Die Veranstaltungen sind auf drei Tage, und zwar auf den 27. und 30. September und den 3. Oktober verteilt. Unter den Veranstaltungen ragen insbesondere eine Dichterlesung mit Walter von Moles und ein Konzert der Dresdener Philharmoniker unter Leitung von Paul von Kempen hervor. Ferner ist die Eröffnung zweier Ausstellungen, und zwar einer Schau „Kunst der Front“ und einer Ausstellung „Deutsches Erbe in Warschau“ vorgesehen. Zu einem Tanzgastspiel wurden außerdem die Geschwister Höpfer verpflichtet.

Theater

Generalintendant Professor Alexander Spring hat die Tragödie des Euripides „Die Troerinnen“ in der Übertragung von Ludwig Wolde zur alleinigen Uraufführung noch in dieser Spielzeit für das Schauspielhaus Köln angenommen. Ludwig Wolde ist bekanntlich durch eine ausgezeichnete Übertragung der „Orestie“ des Aischylos vor kurzem hervorgetreten.

Schrifttum

Von bleibenden Freuden. In einem bei Herder in Freiburg Br. erschienenen Bändchen unter diesem Titel bespricht Heinrich Lützel 25 Bilder. Die großen Künstler und Künstler der Freude, sagt Lützel, sind die ehrfürchtig Sinnenden und die vom Schicksal Gezeichneten und die um die Bedrohlichkeit des Menschen hell und scharf Wissenden. Von diesen Freuden will die kleine Bilder-Sammlung Zeugnis ablegen, die Werke bringt, die zu der Seele des Beschauers sprechen. Adolf Kargel



Ein schweres Geschütz wird in Stellung gebracht / Mit „Hau ruck“ geht es die Anhöhe hinauf (PK-Aufn.: Kriegsberichtler Lüddecke, Sch., Z.)

Wolfshatz in der Wildnis

Eine Erzählung aus Finnland von Erna Meyer-Koenig

Vom Ufer des Paatsjoki riefen die Hörner zur Wolfshatz. Sonnenstrahlen huschten glitzernd über die graue Scheibe des Flusses, und vom Süden her kam ein Wind, der eine Ahnung von Sommer und Wärme mit sich brachte. Eine Kette von Treibern hatte den Kessel geschlossen, und zwischen dem Schreien der Männer hämmerten die Schüsse, löschten das Glitzern gehetzter Raubtieraugen und ertranken im dumpfen Widerhall, den die nahen Berge sandten. Bald lagen viele dunkle Körper unter den Birkenbüschen, und ein Trupp Jäger zog weiter in die Berge, um in den Felsenhöhlen nach der Wolfsbrut zu suchen. Kläffend jagten die Hunde voraus, durchstöberten das niedrige Buschwerk und hoben die Nasen dem Wind entgegen, ob er ihnen nicht den verhassten Ruch der Beute herbeitrage.

Jenseits des Kiesdamms verbarg sich eine einsame Wölfin. Unbeweglich lag sie in einer flachen Mulde, als sei sie schon tot. Doch in ihren Augen flimmerte das heiße Leben voll Haß und Angst. Sie starrte auf das kahle Grau der fernen Berge, wo sie die Höhle mit ihren Jungen wußte, und der Wind brachte ihr das Krachen der Schüsse und die wilden, bösen Schreie der Jäger.

Stunde um Stunde versank, und noch immer duckte sie sich angstvoll in ihr Versteck. Die Unruhe in ihrem Blut wuchs, das Gesäuge war heiß und schwer, denn in der Höhle wartete die hungrige Brut.

Als die Sonne hinter den Bergen versank, erhob sie sich. Mißtrauisch spähte sie umher, dann huschte sie einem dunklen Schatten gleich über den Kiesdamm und die Halde hinauf, dem Bergwinkel zu, wo ihre Höhle lag. Kein Steinchen rührte sich unter ihren leichten Sohlen. Das Gras legte sich schützend über dürre Äste und welke Blätter, damit nicht ein Knacken oder Rascheln das flüchtige Tier verrate.

Plötzlich hemmte ein gellender Ruf den Lauf der Wölfin. Ein Schuß krachte. Sie fühlte einen glühenden Schmerz in der rechten Flanke. Weiter jagte sie, spürte kaum die tiefe Wunde, spürte nur Angst und Entsetzen und den heißen Wunsch, dem Verfolger zu entkommen.

Da die Jagd an diesem Tag reiche Beute gebracht hatte, gelüstete es dem Jäger nicht mehr nach dem Fell der Wölfin. So mühte er sich nicht weiter und ließ sie entkommen. Aber erst als die blasser Mondsichel sich im Paatsjoki spiegelte, wagte die Wölfin es, in ihre Höhle zurückzukehren. Langsam suchte sie ihren Weg über loses Geröll und steile Felsabhänge. Den rechten Hinterlauf hatte sie hochgezogen, immer noch brannte der Schmerz.

In der Nähe der Höhle blieb sie stehen und hob den Kopf. Tief sog sie die Luft ein, dabei sträubten sich ihre Nackenhaare, und ein leises böses Rasseln kam aus ihrer Kehle. Steifbeinig ging sie Schritt um Schritt näher,

Verlassen lag die Höhle. Kein Wimmern rief nach Nahrung, die Luft atmete Blut und Tod. Auch hier waren die Jäger mit ihren Hunden gewesen.

Die Wölfin wandte sich ab. Geduckt schlich sie im Schatten der Felswände dahin. Zuweilen blieb sie mit gesenktem Kopf stehen. Die Wunde glühte und biß, und die Zehen haften am Boden, immer schwerer wurde es, sie Schritt für Schritt zu lösen. Alle Kraft schlief ein. Da öffnete sich, fast verborgen hinter einer verkrüppelten Föhre, ein schmaler Spalt im Felsen. Ein Tor zur Ruhe war das, hier wollte sie ihr Lager aufschlagen.

Aber sie war nicht allein in der Höhle. Ein warmer, vertrauter Dunst umfing sie, und ein leises Wimmern sagte ihr, daß junge Wölfe auf eine Mutter warteten. Beutungsam legte sie sich neben die Brut und begann, die Wunde zu lecken. Da spürte sie ein suchendes Köpfchen neben sich. Ihre Zunge glitt über den kleinen Körper, der noch nach einer Fremden roch. Dann streckte sie sich und bot dem Hungerigen die Nahrungsquelle, und sie wehrte sich nicht, als auch die andern gierigen Mäuler sich in ihren Leib bohrten und viele kleine Tierpfoten drängten und preßten, daß kein Tröpfchen zurückbleibe.

Leise schlief der Schmerz in der Wunde ein, und die fleißige Mutterzunge säuberte sorgsam das struppige Fell der Jungen. Ein Mondstrahl verirrte sich in dem schmalen Eingang zur Höhle, huschte umher und ließ die grünen Lichter aufblitzen, grausam, kalt und böse, wie Raubtieraugen sind.

Aus dem Wartheland

Widerstandsfähigere Kartoffelforten

Die Krautfäule ist der unter den Kartoffeln am weitesten verbreitete Schädling. Im Kampf gegen diesen Schädling gelang es, in der Reichsanstalt mit Hilfe zahlreicher Kreuzungen Sorten zu züchten, die gegenüber diesem Pilz eine hohe Widerstandsfähigkeit besitzen, und zugleich einen hohen Ertrag liefern. Eine dieser Sorten ist die „Aquila“, die demnächst auf dem Markt erscheinen wird. Auch praktische Züchter, die Zuchtmaterial von der Reichsanstalt erhalten haben, haben schöne Erfolge erzielt. Zu den modernen, auf diesem Wege gewonnenen, krautfäulewiderstandsfähigen Neuzüchtungen gehören auch die „Erika“ (Ragis-Gesellschaft), „Frühmudel“ (Knehdener Pflanzengüter), „Robusta“ (v. Pletten) und „Roswitha“ (Sigi), die ebenfalls in kurzer Zeit in den Handel gelangen werden. Die Kartoffel wird auch von Kleinstkrankheiten, den Viren, befallen. So ist der sogenannte Kartoffelabbau auf Viren zurückzuführen. Auch hier konnte an der Reichsanstalt aus einer Primitivkartoffel ein Stamm gezüchtet werden, der gegen die meisten Viren widerstandsfähig ist. An der Erzielung von hochgradig abbaufesten und hochertragsreichen Sorten wird zur Zeit mit allem Nachdruck gearbeitet. Die Viruskrankheiten der Kartoffel, von denen ein halbes Dutzend bekannt sind, werden, wie auch in der Reichsanstalt festgestellt werden konnte, von der Pflanzkrankheit übertragen. Weitere umfangreiche Versuchsreihen haben das Ziel, Gurken-Sorten zu züchten, die gegen Krätze, den Blattbrand und das Mosaikvirus und Kohlsorten, die gegen die Umfallkrankheit widerstandsfähig sind.

Gauhauptstadt

Gemäldeausstellung des Malers Heinrich Dersch. In den Ausstellungsräumen der „Gemeinschaft zur Förderung der deutschen Kunst im Reichsgau Wartheland“ wurde eine Gemäldeausstellung des aus Kassel stammenden Malers Heinrich Dersch eröffnet.

Lentschütz

de. Aus der Arbeit des Mütterdienstes. Der Reichsmütterdienst des Deutschen Frauenwerkes hat eine sehr wichtige Abteilung, die heute im Kriege nicht fortzudenken ist, und zwar handelt es sich hier um das Kochen. Die Mütterdienstleiterinnen führen in Kursen die Hausfrauen in die Geheimnisse des wirtschaftlichen Kochens ein, das sich immer, danach richtet, was gerade auf dem Markt ist. Vor allem sollen die Siedlerfrauen das richtige Gemüse kochen lernen, das bei uns ganz anders ist, als sie es „drüben“ gewohnt waren. So wurden im Kreise Lentschütz in den letzten Wochen eine Reihe Kochkurse abgehalten. Aus der weiten Umgebung kamen die Siedlerfrauen in die verschiedenen Orte, in denen die Kurse liefen, und überzeugten sich von der vielseitigen Verwendbarkeit des Gemüses und nahmen viel praktische Winke mit nach Hause.

Auelandschaft entsteht rings um Posen

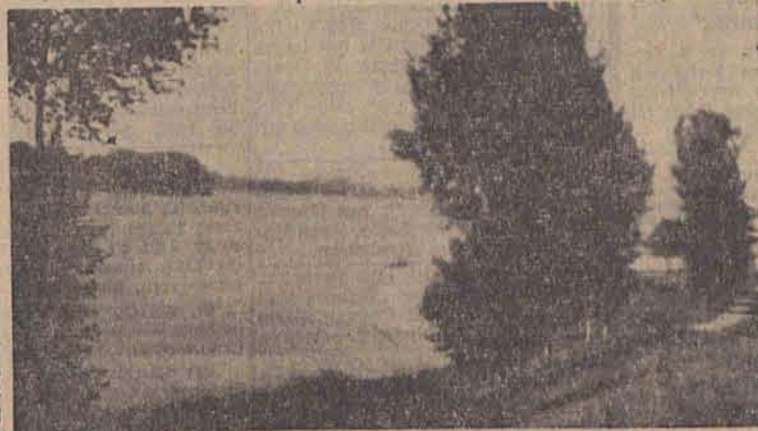
Aufzucht, Seen, Regattastrecke, Stadion / Was aus einstigen Moorlöchern wurde

Im Westen und Osten unserer Gauhauptstadt hat die Stadtverwaltung ein großzügiges Projekt in Angriff genommen, das geeignet ist, Posen in die Reihe der Städte zu stellen, deren Anlagen und landschaftliche Gestaltung mit zu den schönsten gerechnet werden kann.

Natürlicherweise können in der heutigen Zeit die Arbeiten nur Stück für Stück in Angriff genommen werden. Trotzdem aber hat die Stadt bereits in Verfolg dieser Planung einen Teil der Arbeiten der Bevölkerung freigeben können, die Anlagen am künstlich geschaffenen Elsensee. Alle Arbeiten geben ein Bild von der Intensität des Aufbaues, der in der kurzen Zeit nach der Rückgliederung Posens in das Reich erfolgt ist. Die polnische Verwaltung hat nichts dazu getan, das Stadtbild irgendwie zu verschönern. Wie vorausschauend die deutsche Stadtverwaltung gleich an die Durchführung dieser Aufgaben herangegangen ist, davon konnte man sich anlässlich einer Besichtigung ein Bild machen.

Sandflächen, Tümpel und Moorflächen waren das Gebiet, in dem sich heute bereits gepflegte Anlagen unter geschickter Aus-

aus nicht den Eindruck, daß hier erst etwas „neu“ gemacht worden ist, sondern vielmehr den, als ob hier von Natur aus dies alles bereits bestanden hat. So wird im Osten der Stadt, im Mühlental, das die Cybinia durch-



Grünanlagen am künstlich geschaffenen Elsensee.

fließt, eine Grünfläche geschaffen, die in ihrer geschickten Verflechtung zwischen Neuem und Altem eine hervorragende Leistung darstellt. Gleich am Stadtrand wird das Stadion entstehen. Hieran schließen sich die Grünflächen an, die bis hinunter an den Schwaninger See führen. Im Mittelpunkt dieses Projektes steht der Mühlensee, der eine 2,2 km lange Regattastrecke enthalten wird. Das in diesem Teil gelegene Schloß Gutenbrunn, im Stille Schinkel aufgeführt, soll zu einer modernen Gaststätte ausgebaut werden. Von der Terrasse herab ist ein wundervoller Ausblick in die Weite der Landschaft.

Während in diesem Teile noch umfangreiche Arbeiten erforderlich sind, sind sie im Westen der Stadt bereits weiter fortgeschritten. Der Elsensee in einer Gesamtlänge von 1,3 km ist ein künstlich geschaffener See. Zu beiden Seiten sind ebenfalls Wege angelegt, und Bänke aufgestellt worden. Auch hier erstrecken sich die Wege kilometerweit in das Land hinein, bis an den Ketscher See, der für den Segelsport wie geschaffen ist.

Gleich am Anfang des Gollauer Parkes befindet sich die künftige Jugendherberge. Weite Rasenflächen, mit Sportanlagen versehen, schaffen die Verbindung zum Freibad. Liegeplätze, an verschiedenen Stellen des Sees, locken zur Erholung. Ein großes Seebad, mit weitem Strand, in dem auch die Kleinen und Kleinsten sich tummeln können, entsteht hier.

Um die geschaffenen Seen vor Versumpfung zu schützen, ist Wert darauf gelegt, daß die Tiefe dieser Seen mindestens über 2 Meter beträgt. So schafft also die Stadtverwaltung in unermüdlicher Arbeit für die großstädtische Bevölkerung Erholungsstätten, an denen sie der Ruhe pflegen kann.



Schloß Gutenbrunn wird Gaststätte (Aufn. [2]: Bildstelle der Stadt Posen)

nutzung des verbliebenen Landschaftsbildes befinden. Ungeheure Erdbewegungen waren hierzu erforderlich. Trotzdem hat man durch-

Konkl

schw. Drei Jahre nach der Verwaltungsübernahme. Am dritten Jahrestag der Verwaltungsübernahme hatte Landrat Dr. Wild die Gefolgschaft seines Amtes zu einem Kameradschaftsabend zusammengerufen. In einem Rückblick wies Landrat Dr. Wild auf die Arbeiten der ersten drei Aufbaujahre hin. Begonnen mit wenigen Deutschen, denen sich erst nach und nach eine Schar abgeordneter und freiwilliger Mitarbeiter zugesellte, wurde die Arbeit angefaßt. Aus dem echt kongreß-polnischen Kreis schälte sich langsam aber sicher das neue Gesicht der Dörfer und Städte heraus. Die erst kürzlich von Regierungsseite anerkannte Aufbauarbeit konnte nur im Rahmen und im Gefolge einer wirklichen und echten Kameradschaft der Beamten und Angestellten geleistet werden. Mit dem Gedenken an die z. Zt. bei der Wehrmacht stehenden Kameraden sprach der Landrat allen Mitarbeitern den Dank für treue Gefolgschaft aus und konnte anschließend die Ernennung des Kameraden Ullner zum Kreisoberinspektor und die des Kameraden Jakobs zum Kreisinspektor bekanntgeben.

Leslau

r. Unser wird der Sieg sein! In der Dietrich-Eckart-Halle sprach in einer gut besuchten Kundgebung Gauredner Pg. Fritz Meißter über Größe und Aufgaben unserer Zeit. Seine Ausführungen gipfelten in der Erkenntnis, daß wir in dem gegenwärtigen Ringen siegen werden, weil Adolf Hitler unser Führer ist. Noch ist hart der Kampf, aber die innere Kraft Deutschlands ist größer als die des Bolschewismus und der Demokratie. So wird sich das vom Führer bereits in seinem Buch „Mein Kampf“ vorgezeichnete Zukunftsbild erfüllen, das Deutschland im Ring der Nationen an der Spitze eines neuen, geeigneten Europas steht. Die Kapelle der Schutzpolizei sorgte für einen stimmungsvollen Rahmen.

Waldrode

Abwechslungsreiches Programm für den Winter steht bevor. Der Kreiskulturring Waldrode in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat für das Winterhalbjahr ein wertvolles Programm aufgestellt. Die Landesbühne Wartheland ist mit fünf Aufführungen in Waldrode und Gubin vertreten, und zwar mit „Liebe will gelernt sein“, „Kabale und Liebe“, „Schach der Eva“, „Bob macht sich gesund“ und „Der zerbrochene Krug“. Die fränkische Volksbühne wird erfreuen mit „Der Etappenhase“ und „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“. Außerdem sind einige Konzerte vorgesehen. Es gastiert das Sudetendeutsche Streichquartett, Vera Brock wird einen Klavierabend geben und der Posener Konzertmeister Rohkohl bringt ein Violinkonzert. Ein Opern- und Liederabend beschließen das Konzertprogramm. Das Deutsche Volksbildungswerk bringt lehrreiche Vorträge, so auch einen Vortragsabend mit Dipl.-Ing. H. Gessell „Siegeszug der deutschen Roh- und Werkstoffe“. Vorträge über Sitte und Brauchtum unseres Volkes, u. a. folgen.

OFFENE STELLEN

Männliche oder weibliche Bürokräft für ein Agentengeschäft für sofort oder später gesucht. Bewerber mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben bevorzugt. Angebote unter 1393 an die LZ.

Es wird ein Stadtreisender für Litzmannstadt für die Mobilbranche mit sofortigem Eintritt gesucht. Angebote unter 1616 an die LZ.

Deutscher Gärtner wird für sofort gesucht. Meldungen beim Lagerführer des Rasen- und Siedlungshauptamtes 44 Litzmannstadt, Landknechtstraße 73.

Tüchtiger Monteur, der landwirtschaftl. Maschinen kennt, für Großbetrieb gesucht. Kötzingen, Post Sulmingen, Kreis Welungen.

Landwirt für einzureichende Genossenschafts-Zweigstelle im Wartheland gesucht. Interessenten, die selbständig und verantwortlich arbeiten, sowie landwirtschaftl. Beratungen durchführen können, melden sich unter P. 1043 an Annoncenbüro Kartmann, Breslau 1.

Suche für sofort oder später tüchtigen Meister oder Gesellen für das Landmaschinenhandwerk, der mit sämtlichen Reparaturen vertraut ist, insbesondere an Großdreschmaschinen, Lokomobilen und Schleppern. Persönliche oder schriftliche Bewerbungen mit Zeugnis und Gehaltsanspruch, an Landmaschinen Hugo Kielhorn, Wreschen/Warthegau, Liebenauer Straße 11.

Sekretärin, gewandt u. zuverlässig, für interessantes Arbeitsgebiet wegen Erkrankung der bisherigen Sekretärin dringend gesucht. Wohnung kann gestellt werden. Zuschriften unter 1493 an die LZ, erbitten.

Tüchtige Stenotypistin für Filialbetrieb aus dem Altreich zum baldigen Eintritt gesucht. Wohnung kann gestellt werden. Zuschr. u. 1494 an die LZ, erbitten.

Tüchtiges Bürofräulein sof. gesucht. Vorzustellen Sonnabend, 26. 9. 1942 zwischen 15 u. 16 Uhr. Eduard Marczynski, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 114.

Stenotypistin-Kontoristin, die mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut ist, wird gesucht. Vorstellen Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 68, I. St.

Weibliche Bürokräft, die Maschinenschreiben kann, für leichte Büroarbeiten, auch halbtags, gesucht. Angebote unter 1572 an LZ.

UNTERRICHT

Wer gibt Unterricht in Schiffer-Klavier? Angebote u. 1584 an LZ.

Wer erteilt sofort Stenografieunterricht 2 Stunden täglich (Privat)? Angebote 1601 LZ.

Wer hilft einer Schülerin aus der VI. Klasse der Oberschule bei der Vorbereitung der Schulaufgaben? Ganz besonders in Mathematik. Englisch und Latein. Gefl. Angebote unter 1598 an die LZ, erbitten.

Wer erteilt französischen Sprachunterricht? Angebote 1595 LZ.

Unterricht. Russisch Schreiben, Lesen, Konversation erteilt E. Lässig, Hermann-Göring-Straße 94, W. 20.

Lehrer für Akkordeon gesucht. Fernruf 146-52.

Wer gibt 9jähr. Mädchen Unterricht in Mathematik u. deutscher Grammatik. Näheres: Jofes, Adolf-Hitler-Straße 3, Fernruf 104-80.

Dipl. Lehrer erteilt Russisch, Englisch. Danziger Straße 56, W. 3, von 15-17.

VERMIETUNGEN

Vermiete an Herrn oder Ehepaar gut möbliertes Zimmer; Zentralheizung. Fernruf 210-50 von 9-10.

Zwei teilweise möbl. Zimmer ohne Wäsche Nähe Hindenburgplatz zu verm. Angebote unter 1615 LZ.

Möbl. Zimmer zu vermieten Vom-St.-Straße 22/4.

MIETGESUCHE

Gewerberäume (2-4 anschließende, mit insgesamt 16-100 qm.) u. Büro sowie Garageraum, mögl. Stadtmitte, sofort gesucht. Vermittlung erwünscht. Zuschr. u. 1429 an die LZ.

Suche 3 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten, mögl. Stadtmitte. Angebote unter 1484 an die LZ.

Wer gibt möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung an Ehepaar ab? Wäsche, Geschirr u. Töpfe werden gestellt. Angebote 1622 LZ.

Pabianice. Möbl. Zimmer sofort gesucht. Angebote unter 1605 Eichmann, Pabianice.

Älteres Ehepaar sucht 3 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten Nähe Helenenhof oder Fridericusstraße. Angebote u. 1611 an die LZ.

Lagerräume in 2-4 Räume aufgestellt (nicht Bedingung), insgesamt 60-120 qm., sowie Büroräum und Garage in Litzmannstadt sofort, evtl. 1. Okt. 1942, zu mieten ges. Ausf. Angebote unter 1612 an LZ.

Herr in leitender Stellung sucht gut möbl. Zimmer. Ang. u. 1632 an d. LZ.

Wohnung, 2-3 Zimmer, von Pol-Beamten für sofort gesucht. Angebote unter 1629 an die LZ.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit von Frontsoldaten u. Frau sofort gesucht; möglichst in Nähe Mackensenstr. Angebote 1628 LZ.

Justizinspektor sucht für sofort oder später nettes möbl.-Zimmer. Angebote unter 1627 an die LZ.

Suche für sofort hellen trockenen Lagerraum Nähe Adolf-Hitler-Str. Angebote unter 1626 an LZ.

Suche ab 1. 10. oder 15. 10. 2 Einzelzimmer und 2mal 2 Zimmer, gut möbl., mit 4 Betten, Nähe Fremdenhof Gen. Litzmann, für 6 Keller (Altreich). Angebote Westfalenhof, Fernruf 203-65.

Polizeibeamter sucht möbl. Zimmer. Angebote unter 1636 an LZ.

Dringend suche für sofort oder später einfaches Zimmer für anspruchsvolle Dame in Zgierz (Bahnnähe). Angebote u. 1637 an LZ.

Möbliertes Zimmer, „Innentheile“, 2 Betten, mögliche Kochgelegenheit, von Ehepaar für sofort gesucht. Angebote u. 1634 LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

3 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeit in der Trommelstraße am Park gegen entsprechende 2 Zimmer u. Küche in der Erb.-Patzer-Str. oder in Nähe zu tauschen gesucht. Angebote unter 1587 an die LZ.

Tausche meine 4-Zimmer-Wohnung mit Bad gegen eine 3-Zimmer-Wohnung, 1 Treppe hoch. Angebote unter 1588 an LZ.

Tausche 1 Zimmer, Küche, Flur, mit Bequemlichkeit und Gas als abgeglichene Wohnung im Neubau gegen eine 2-3-Zimmer-Wohnung mit gleichem Komfort. Angebote unter 1596 an die LZ.

Suche eine 4-5-Zimmer-Wohnung gegen meine 3-Zimmer-Wohnung zu tauschen. (Wasser, elektr. Licht, Gas, Badezimmer mit Gasofen vorhanden, 100 qm, 2. Stock, sehr sonnig. Stadtmittel.) Angebote unter 1594 an die LZ.

Tausche 1 Zimmer und Küche, Meisterhausstraße, gegen 2- oder 3-Zimmer-Wohnung. Angeb. 1592 LZ.

VERKAUFE

Zu verkaufen Kinderbett, Matratze, neu, 130x67, 25,-, Kinderkorbwagen mit Matratze, 25,-, Laufgitter, 8,-, 2 Paar Gardinen und runde Tischdecke, zus. 22,-. Straße der 8. Armee 62, W. 3.

Herbstmantel, mittl. Größe, 180,-, zu verk. Fridericusstr. 33, W. 24.

Neuer Kinderwagen, 130 RM., verk. Ostpreußenstr. 24, Block 1, W. 43.

Große Tülldecke, Handarb., 150,-, zu verkaufen. Anzutr. Scharnhorststraße 34, W. 7.

KAUFGEUCHE

Übergangsmantel, Gr. 176, zu kaufen gesucht, evtl. wird gute Herrenanbahn „Longines“ mit in Zahlung gegeben. Angebote unter 1435 an LZ.

Schreibmaschine in gutem Zustand sofort gesucht. Fernruf 188-55.

Gasbackhaube zu kaufen gesucht. Angebote 1499 an die LZ.

Damenpelzmantel, Größe 46, Pelzpelz oder gr. Pelzmuff zu kaufen gesucht. Angebote u. 1511 LZ.

Textilwareneinzelhandel zu kaufen gesucht. Angebote unter 1541 LZ.

Suche in den Ostgebieten helle Fabrikräume von etwa 1000 qm Fabrikationsfläche mit weiterer Ausdehnungsmöglichkeit zu kaufen. Bedingung elektrischer Anschluß oder ausreichende Wasserkraft. Vermittler erwünscht. Ellangebote sind zu richten an Werkzeugmaschinenfabrik Joh. Wendt, Lübben/Spreew.

Guter Rundfunkapparat zu kaufen gesucht. Ruf-Nr. 204-37.

Suche kleineren bis mittleren Papler-, Kunstleder- u. Lederverarbeitungs-Betrieb, auch stillgelegten, gegen Kassa zu kaufen. Angebote mit Lage, Maschinen- und Preisangaben erbeten unter B.D. 1235 über Ann.-Exped. Carl Gabler, G. m. b. H., München I, Theatinerstraße 8.

Ein Fellmützchen mit Fellmütze für Kind von 3-4 Jahren zu kaufen gesucht. Fernruf 169-01.

Grammophon mit oder ohne Platten zu kaufen gesucht. Angeb. 1583 LZ.

Eiserne Bettstelle mit Matratze zu kaufen gesucht Friedrich-Göbler-Straße 21, W. 8.

Frigidair (Kühlschrank) zu kaufen gesucht. Angebote unter 1593 an LZ.

Zu kaufen gesucht 2flammlige Gaskocher u. Diwandecke. Angebote 1591 an LZ.

Heizbarer Kessel mit Rührwerk, 30 bis 50 Liter Inhalt, sofort zu kaufen gesucht. Ang. u. 1609 an die LZ.

Tiefer Kinderwagen, gut erhalten, dringend zu kaufen gesucht Freiburger Str. 1/5, W. 8, v. 9-13 Uhr.

Schön gelegenes Häuschen zu kaufen oder gegen Tausch eines Textilwarengeschäfts gesucht. Angebote unter 1529 an die LZ.

3 zugkräftige Pferde, 1 Planwagen, 1 Kastenwagen, 1 Langholzswagen, 1 Jagdwagen sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 1579 an LZ.

Karakulpelzkragen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 1590 an die LZ.

TAUSCH

Waschschüssel, Durchmesser 50 cm, gegen neue Fleischmaschine zu tauschen. Angeb. u. 1574 an LZ.

Tausch. Bieten: 2 Drückbänke, 1 Farbspritzanlage, 1 galv. Verkupferungsanlage. Suchen: moderne Drehbank. Tanneberger & Hecht, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 82.

Tausche Fotoapparat gegen Radio (Wechselstrom 220 Volt). Angebote unter 1566 LZ.

Neues Edgeschirr (3 Pers., 17 Teile, Hutschenreuther) gegen gut erhalt. Puppen-Kastenwagen zu tauschen gesucht Spinnlinie 67/6. Zu Hause 11-13.

Smoking, Modenhose, gestreift, Herren-Doublemantel, fast neu, mittlere Größe, gegen Damen-Pelzmantel, mittlere Größe, zu tauschen. Zu besichtigen zwischen 9-11 Uhr vorm. Kartätschenstr. 30, 1. Stock, Tür 6.

Tausche Klein-Höhensonne, Allstrom, gegen Radio, Buschlinie 46, W. 3.

VERLOREN

Grüner Ausweis Nr. 138/126, 3 Kleiderkarten, 3 Raucherkarten, 2 Besuchscheine für Schuhe am 16. 9. 1942 in Litzmannstadt verloren. Rosalie Goronka, Zdunska Wola, Walter-Flecks-Straße 4.

Zwei Malkarten auf den Namen Astrid Hoffmann, Ludendorffstraße 54, verloren.

Verloren Kennkarte, Kleiderkarte u. Führerschein auf Theodor Riew, Hannover, lautend. Gegen Belohnung abzugeben Buschlinie 83.

Braune Lederaktentasche, Hausaltausweis, Fleisch- u. Brotkarte sowie Stempel auf den Namen Paul Griesche verloren. Abzugeben Ulrich-von-Hutten-Str. 17, W. 7, oder Fernruf 260-62.

Brieftasche mit pol. Einwohnererfassung nebst SA- u. DRK-Ausweis verloren. Julius Guth, Meisterhausstraße 74.

Vier Kohlenkarten der Eugenie Ebert, Wola Zaradzinska 53, verloren. Finder wird gebeten, diese abzugeben. Vor-Mißbrauch wird gewarnt.

Graue lange Herrenhose und beige Kostümrock am 19. 9. 1942 zwischen Eichstadt u. Uniejow verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei A. Buchholtz, Breslau Straße 59, Fernruf 169-88.

Schwarzes Hündchen mit braunen Flecken, auf den Namen „Piki“ hörend, ist entlaufen. Wiederbringer wird belohnt. Spinnlinie 137, W. 37.

ROSEN CREME
Ru Ma
ZUR HAUT- u. SCHÖNHEITSPFLEGE
E. V. WATZ - LITZMANNSTADT

MARS-LUMOGRAPH
STAEDTLER

Bei jeder Tablette dran denken
Silphoscalin-Tabletten
Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht.
Carl B. Hüter, Konstanz, Fabrik der pharm. Präparate Silphoscalin und Thyral

Das Verbandpflaster
LEUKOPLAST
klebkräftig und halbar wie immer!

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes, DIETER HELMUT, zeigen hoch erfreut an: Helmut Maurer und Frau, Helene, geb. Pagarelli. Litzmannstadt, Danziger Straße 148.



Für unseren Führer und unser Vaterland starb den Heldentod unser herzlichster Sohn, Bruder und Schwager, der

Obersoldat

Helmut Hamp

geb. 1. 7. 1921 in Ludwikow (Wolynien), gefallen 15. 8. 1942 im Osten.

In tiefer Trauer:
Gottlieb Hamp und Frau, Berta, geb. Meier; Eltern, zwei Schwestern und fünf Brüder.
Kurfeld, Kr. Wetzungen, d. 18. 9. 42.



Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der

Obergefreite

Otto Link

geb. in Reksul, Kreis Lentschütz, im Alter von 22 Jahren am 16. 8. 1942 bei dem schweren Angriff im Osten sein junges und hoffnungsvolles Leben für Führer und die Zukunft des Großdeutschen Reiches ließ. In tiefer Trauer:
Die Eltern und Geschwister, Verwandte und Bekannte.



Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, herzenguter Vater seiner beiden kleinen Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Neffe, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kriegsfreiwillige der Waffen-SS, der Rottenführer

Paul Zellentin

Umsiedler aus dem Baltikum, geb. am 1. 10. 1910 in Odessa, am 28. 8. 1942 im Osten für Führer und Großdeutschland gefallen ist. Im Namen der Hinterbliebenen:
Wally Zellentin, geb. Füllhase, Litzmannstadt und Dietfurt.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Dienstag, dem 22. 9. 42, mein lieber Mann und treuer Vater, Schwiegervater und Großvater

Theodor Linke

im Alter von 53 Jahren. Die Beisetzung der sterblichen Hülle findet am Donnerstag, dem 24. 9. 1942, um 16 Uhr vom Trauerhause, Pabianice, Bahnhofstraße 30, aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Pabianice, Bahnhofstraße 30, 23. September 1942.

Am Sonntag, dem 20. 9. 1942, verschied plötzlich in Warschau unser lieber

Gustav Ziegler

im Alter von 63 Jahren. Die Beisetzung fand am Mittwoch, dem 23. 9. 1942, in Warschau statt.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ziegler, Nestler und Steigert.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges unseres lieben

Adolf Seliger

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus, insbesondere den Herren Pastoren Horn und Hildner für die tröstlichen Worte sowie allen Kranz- u. Blumenspendern. Die Hinterbliebenen:
Pabianice, den 22. 9. 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beisetzung unserer unvergesslichen

Alice Klaus

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Dobersheim für die tröstlichen Worte, den edlen Blumen- und Kranzspendern sowie allen Freunden und Bekannten, die unserer lieben Verstorbenen das Geleit gegeben haben.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Litzmannstadt, den 22. 9. 1942.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben, unvergesslichen Frau

Leokadia Gonslorowski

geb. Knobloch
danke ich herzlich allen Kranz- und Blumenspendern, besonders dem Herrn Pfarrer für die tröstlichen Worte am Grabe sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die meiner lieben Frau das Geleit gaben.
In tiefer Trauer:
Mann und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen Schwester Edith Hedwig Bechtold sagen wir allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Scheller für die tröstlichen Worte, der Gefolgschaft des Fernsprechkamers für die große Teilnahme an unserem Leid, den Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die unserer lieben Heimgegangenen das Geleit gaben.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.



Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter ältester Sohn und Bruder, der

San-Gefreite

Willi Schultz

geb. am 22. 8. 1918, am 6. September 1942 bei den harten und schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. Er gab sein junges Leben für Führer und Vaterland.

In tiefer Trauer:
Die Eltern und Bruder, z. Z. im Felde, Verwandte und Bekannte.
Litzmannstadt, Ostpreußenstraße 26.



Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein herzlichster Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gefreite

Wilhelm Arlt

geb. 29. 12. 1912, am 16. August 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gelassen hat.

In tiefem Schmerz:
Charlotte Arlt, geb. Rüber, im Namen ihrer Angehörigen.
Pabianice, Blücherstraße 3.



Zum zweiten Male erhielten wir die kaum fassbare Nachricht, daß unser herzlichster Sohn, lieber Bruder, Vetter und Neffe, Gefreite

Theodor Schumann

an seiner schweren Verwundung im 25. Lebensjahre den Heldentod fand. Er folgte seinem lieben Bruder nach 12 Monaten in die Ewigkeit. In tiefem Schmerz:
Rudolf Schumann, z. Z. bei der Wehrmacht; Ida Schumann, geb. Arndt; Arthur, z. Z. b. d. Wehrm.; Agnes, Anni, Lydia, als Geschwister; Fam. Oskar Konrad.
Hot Spieß, den 14. September 1942.



Getreu seinem Fahnenfeld fand am 18. 8. an der Ostfront den Heldentod mein innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam, der

Gefreite

Natanuel Frank

SA-Sturmman.
In tiefer, aber stolzer Trauer:
Pauline Frank, als Mutter; Julius Frank, z. Z. im Felde, nebst Familie; Hanna Politycki, als Braut; Familie Adolf Jeske.
Zloczew, Kreis Schieratz.

Nach langem, schwerem Leiden starb am 14. September 1942 in Reval mein lieber Vater, Bruder und Schwager

Alexander-Paul Christiansohn

im Alter von 63 Jahren. Die Beisetzung der sterblichen Hülle fand bereits am 17. September 1942 in Reval statt.
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Ilse Christiansohn.
Litzmannstadt, den 23. Sept. 1942.

Am 22. September 1942 verschied nach kurzem Leiden

Max Orzechowski

im Alter von 58 Jahren. Die Beerdigung findet am 25. September 1942, 11 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Danksagung
Für die erwiesene Teilnahme am Heimgange meiner lieben Mutter dankt herzlichst

Eduard Akkermann

und Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben, unvergesslichen Mutter

Laura Bestek

geb. Fröhlich
sagen wir allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Pfarrer Gradowski für die tröstlichen Worte am Grabe, den Sängern, den Kranz- und Blumenspendern sowie allen, die unserer lieben Heimgegangenen das letzte Geleit gaben.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter — Landesernährungsamt — in Posen

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betr.: Abgabe von Brot-aufstrich 1. in der Zeit vom 23. 9. bis 18. 10. 1942 kann auf den Abschnitt B 1 h — 39/42 — der Zuckerkarte P für Polen, soweit vorhanden, 500 g Brot-aufstrich 1 abgegeben werden. — Die Abschnitte sind bis 10. 10. 1942 dem zuständigen Ernährungsamt — Abt. B — eingeleitet zu je 100 Stück einzureichen. Die Ernährungsämter stellen hierfür die entsprechenden Bezugsscheine über Brot-aufstrich 1 aus. Posen, den 21. September 1942. Der Reichsstatthalter, Landesernährungsamt, Abteilung B.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Seuchenpolizeiliche Anordnung. Nachdem unter den Bienenständen des a) Rudolf Seiler, Litzmannstadt, Donaustraße 16; b) Gendarmerei-Reitschule, Litzmannstadt-Stockhof, Tremsengasse 3, die bösartige Faulbrut amtlich festgestellt worden ist, wird gemäß der Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten von Litzmannstadt vom 7. 9. 1940 über die Bekämpfung der bösartigen Faulbrut und Milbenseuche der Honigbiene und mit Zustimmung des Herrn Landrats des Landkreises Litzmannstadt folgendes angeordnet: 1. Das Wegbringen von Bienen aus den verseuchten Gehöften und aus dem nachstehend erklärten Sperrbezirk ist während der Sperrzeit nur mit meiner Genehmigung gestattet. 2. Der Sperrbezirk erstreckt sich auf das gesamte Stadtgebiet von Litzmannstadt und auf folgende

FILMTHEATER

Casino. Adolf-Hitler-Straße 67. 13.30, 16.30, 19.30 Uhr. Erstaufführung: „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Marika Rökk, Willy Fritsch. Jugendl. nicht zugelassen. Vorverkauf ab 12 Uhr.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17. 19.30 Uhr. „GPU“. Ein Karl-Ritter-Film der Ufa mit Laura Solari, Andr. Engelmann, W. Quadflieg. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf ab 12 Uhr. Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit dem Hauptfilm.

Palast. Adolf-Hitler-Straße 108. 15. 17.30, 20 Uhr. Ein Willy Forst-Film „Burgtheater“ mit Werner Krauß, Olga Tschechowa, Hans Moser. Jugendliche zugelassen.

Adler (früher Dell), Buschlinie 123. 15. 17.30 und 20 Uhr. „Robert und Bertram“ mit Rudi Godden, Carla Rust u. a. Jugendliche zugelassen.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. Nur bis Donnerstag, Heinz Rühmann in „Paradies der Jungfrauen“. Jugendliche nicht zugelassen. Neueste Wochenschau.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr. „...reitet für Deutschland“. Jugendl. zugelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17, 19.30 Uhr. „Zwei in einer großen Stadt“. Jug. zugel.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15. 17.30, 20 Uhr. „Der Außenseiter“. Jugendliche nicht zugelassen.

Mimosa, Buschlinie 178. 15. 17.15, 19.30 Uhr. „Du kannst nicht treu sein“ mit Lucie Englisch, Hermann Speelmans u. Joe Stöckel. Jug. zug.

Muse, Breslauer Straße 178. 17.30 und 20 Uhr. „Winternachts Traum“ mit Magda Schneider, Wolf Albach Retty, Hans Moser u. a. Für Jugendl. nicht zugelassen.

Palladium, Böhmisches Linde 16. Beginn: 16. 18 und 20.30 Uhr. „Das leichte Mädchen“ mit Willy Fritsch, Friedl Szepa, René Deltgen, Paul Kemp. Jugendl. nicht zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr. Der Großfilm „Der Tiger von Eschnapur“ nach dem Roman „Das indische Grabmal“ von Thea von Harbow mit La Jana, Frits van Dongen, Theo Ling, Gustav Diehl.

Turm, Meisterhausstraße 62. 15. 17.30 und 20 Uhr. „Tanz mit dem Kaiser“ mit Marika Rökk und Wolf Albach Retty. Jugendl. nicht zugelassen.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele. 20 Uhr. „Nanon“ mit Erna Sack. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Kutno, Ostlandtheater. Beginn werktags 17 und 20 Uhr, sonntags 14, 17 u. 20 Uhr. „Was wird hier gespielt“.

Löwenstadt, Filmtheater. Donnerstags, 24. 9., 17 und 20 Uhr. „Die keusche Geliebte“. Jug. nicht zugel.

VERANSTALTUNGEN

Der reisende Lunnpark, Litzmannstadt, Blücherplatz, Strassenbahn 6. Neuheiten, Sehenswürdigkeiten, Volksbelustigungen. Täglich ab 16 Uhr in vollem Betrieb.

N. S. R. L.

Stadtsportgemeinschaft. Handballspieler. Alle Handballspieler und -spielerinnen werden gebeten, am heutigen Training ab 17 Uhr im Stadion, Hauptbahnhof, teilzunehmen. Sportler und Sportlerinnen, die sich für das Handballspiel interessieren, sind eingeladen, an diesen regelmäßigen Übungsstunden teilzunehmen. Neuanmeldungen können beim Übungsleiter getätigt werden.

Boxer der Union 971 Die Übungsstunden finden von heute an jeden Dienstag und Donnerstag ab 20 Uhr im Turnsaal des Städtischen Hallenbades an der Dietrich-Eckart-Straße 4, statt. Der Übungsleiter.

VERSTEIGERUNGEN

Zwangsversteigerung. Am 24. September, vorm. 11 Uhr, werden im Hofe, Adolf-Hitler-Str. 49, versteigert: Werkzeuge, Baumaterialien und Putzrohr u. a. m. Eberhardt, OGV.

VERSCHIEDENES

Gliederpuppe (Künstlermodell) gesucht. Moltkestraße 161, III.

Wer steckt Monogramme in Wäsche? Angebote unter 1597 an LZ.

Wer näht mir in Kürze Kleid und Kostüm? Angebote unter 1633 LZ.

Wer stopft sauber und ordentlich Strümpfe? Ang. u. 1602 an die LZ.

Beteiligung, still oder tätig, mit 15000 RM. an bestehendem oder neu zu gründendem Unternehmen gesucht. Angeb. u. 1638 an die LZ.

Ortschaften des Landkreises Litzmannstadt: Moskule, Neu-Imlelnik, Wilanow, Wodka, Kapanka, Neu Sulzfeld und Mileszki. 3. Den von der Landesfachgruppe Imker — Wartheland — für die Bienenseuchenbekämpfung bestimmten Sachverständigen und den übrigen Überwachungsorganen ist zur Untersuchung der Bienenstöcke der Zutritt zu den Bienenständen zu gewähren. 4. Bienenstöcke, bei denen bösartige Faulbrut festgestellt ist, sind vom Besitzer oder dessen Vertreter zu entsenden oder zu vernichten. Die von der Polizeibehörde oder durch die bestimmten Sachverständigen zur Bekämpfung der Seuche angeordneten Maßnahmen sind umgehend durchzuführen. 5. Von den Bienenzüchtern nicht besetzten Bienenwohnungen sind vom Bienenstande verschlossen zu halten. Waben oder Roste von Waben eingegangener, getöteter, kranker oder krankheitsverdächtig Bienenstöcke müssen sofort vom Bienenstand entfernt und brennend aufbewahrt werden. 6. Die Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß Ziff. 8 der Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 7. 9. 1940 bestraft. Litzmannstadt, den 22. September 1942. Der Landrat des Landkreises Litzmannstadt. Der Polizeipräsident.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 299/42. Ausgabe von Kochfisch. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch: Balonowitsch, H. Wasserring, ab Nr. 251—500; Laudel, Klara, Oststr. 17, ab Nr. 2751 bis Ende und 1—350; Mewus, Oskar, Fridericusstr. 73, ab Nr. 2051 bis 2750. Litzmannstadt, den 23. September 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abteilung B.

Nr. 298/42. Öffnungszeiten in den südlichen Bädern. Die städtischen Freibad — das Strandbad Erzhauzen und das Sportschwimmbad in der Städtischen Kampfbahn am Hauptbahnhof — sind geschlossen.

Das Städtische Hallenbad in der Dietrich-Eckart-Straße 4a steht der deutschen Bevölkerung auch in den Wintermonaten wieder zur Verfügung, und zwar ab sofort zu folgenden Zeiten: montags 16—17 Uhr; dienstags, mittwochs, donnerstags und freitags 16—18 Uhr; sonntags 15—21 Uhr; sonntags 8—12 Uhr.

In diesen Zeiten ist die Benutzung des Schwimmbades Männern und Frauen gleichzeitig gestattet (Familienbad). Die Schwitzräume können von Männern und Frauen zu den jeweils an der Kasse bekanntgegebenen Zeiten benutzt werden. Schwimmunterricht wird in der Schwimmhalle von fachkundigen Schwimmlehrern erteilt. Litzmannstadt, den 22. 9. 1942. Der Oberbürgermeister, Stadtamt für Leibesübungen.

Nr. 295/42. Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungsverordnung in der Fassung vom 26. 11. 41 habe ich über folgende Personen in Litzmannstadt Ordnungsstrafen verhängt: Am 17. 7. 42, Weinkeim, Anton, Straßburger Linie 168; am 24. 7. 42, Henckel, Bruno, Hermann-Göring-Straße 259; am 29. 7. 42, Thiem, Arno, Hermann-von-Salza-Straße 15; am 29. 7. 42, Jürgensohn, Emilie, Glyzineenallee 32/34; am 1. 8. 42, Helbig, Anastasia, Adolf-Hitler-Straße 171; am 8. 8. 42, Wagner, Max, Gartenstraße 28; am 10. 8. 42, Tepper, Stephan, Kurlandstraße 16; am 20. 8. 42, Winkler, Elisabeth, Adolf-Hitler-Straße 129. Außerdem sind in der gleichen Zeit gegen 178 Polen Ordnungsstrafen verhängt worden. Litzmannstadt, den 19. September 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Nr. 294/42. Der auf den Bäckmeister Julius Stippe, Litzmannstadt, Ludendorffstraße 75, ausgestellte Bezugsschein Nr. 020 263 auf 700 kg Weizenmehl ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Eine Befreiung darf nicht erfolgen. Litzmannstadt, den 21. September 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt B.

Nr. 297/42. Abgabe der verbliebenen Eier aus der Winterbevorratung. Kleinverteilern, die noch im Besitz von Eiern aus der Winterbevorratung sind, haben diese umgehend in der Molkereizentrale Wartheland, Danziger Straße 184, gegen Empfangsbescheinigung abzugeben. Die Empfangsbescheinigung ist bei der nächsten Abrechnung in der Verrechnungsstelle des Ernährungsamtes B zwecks Gutschrift vorzulegen. Litzmannstadt, den 22. September 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abteilung B.

Das Arbeitsamt Litzmannstadt

Betrifft: Einführung der Arbeitsbuchpflicht im Kreise Lentschütz. Durch Anordnung des Herrn Reichsstatthalters ist der bisher zum Bezirk des Arbeitsamtes Kutno gehörende Kreis Lentschütz (außer den Amtsbezirken Osorkow, Piaszkowice und Choczew, die bereits bisher zum Arbeitsamtsbezirk Litzmannstadt gehörten) dem Bezirk des Arbeitsamtes Litzmannstadt zugeteilt worden. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Reichsstatthalters vom 15. 12. 41 (Litzmannstädter Zeitung Nr. 353 vom 12. 12. 41), bestimme ich unter Aufhebung der Bekanntmachung des Arbeitsamtes Kutno vom 1. 9. 42 (Litzmannstädter Zeitung Nr. 250 vom 8. 9. 42) für den Bezirk des Landkreises Lentschütz folgendes:

1. Die Arbeitsbuchpflicht wird mit sofortiger Wirksamkeit für folgende Wirtschaftszweige eingeführt: a) Eisen- und Metallgewinnung; b) Eisen-, Stahl- und Metallwarenherstellung; c) Maschinen-, Kessel-, Apparate- und Fahrzeugbau; d) Elektrotechnische Industrie (einschl. Installation); e) Feinmechanische und optische Industrie; f) Chemische Industrie; g) Bau- und Baugewerbe; h) Genußmittelgewerbe; i) Bekleidungs- und Textilgewerbe; j) Handelsgewerbe und k) Wasser-, Gas-, Elektrizitätsgewinnung und -verteilung; l) Handelsgewerbe und m) Wasserkraft- und Elektrizitätsgewerbe; n) Bank-, Börsen- und Versicherungswesen; o) Reichs-Hilfsgewerbe des Handels; p) Bank-, Börsen- und Versicherungswesen; q) Reichs-Hilfsgewerbe des Handels; r) Verkehrswesen (ohne Reichspost und Reichsbahn); s) Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe; t) Verwaltung, Wehrmacht, Kirche, Bildung, Erziehung usw.; u) Gesundheitswesen und hygienische Gewerbe; v) Fahrschulwesen und soziale Fürsorge; w) Theater, Lichtspiele, Filmaufnahme usw.; x) Häusliche Dienste.

2. Sämtliche in diesen Wirtschaftszweigen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, einschließlich der Lehrlinge, Praktikanten und Volontäre — das sind Personen, die unentgeltliche Arbeit auf Grund privatrechtlicher Vereinbarungen zu Erwerbszwecken leisten —, haben daher umgehend Anträge auf Ausstellung eines Arbeitsbuches zu stellen und den Betriebsführern zuzuleiten.

3. Die Antragsvordrucke auf Ausstellung eines Arbeitsbuches sind bei den Arbeitsamtsstellen Lentschütz und Poddębice erhältlich und durch Boten abzuholen.

4. Die Ausfertigung der Anträge hat möglichst mit Maschine zu erfolgen, andernfalls ist auf deutliche Schreibweise zu achten; undeutlich ausgefertigte Anträge werden zurückgegeben.

5. Betriebe und Verwaltungen der umstehend genannten Wirtschaftszweige haben für ihre Beschäftigten die Anträge auf Ausstellung eines Arbeitsbuches zu beschaffen und die Ausfertigung selbst vorzunehmen bzw. zu überwachen; die Anträge sind dann zu sammeln und den Amtskommissariaten durch die Betriebe oder Verwaltungen zur Beurkundung geschlossen vorzulegen. Unnötige Beurteilungen von Beschäftigten und Ansammlung auf den Amtskommissariaten werden dadurch vermieden. Nach erfolgter Beurkundung sind die Anträge von den Betrieben oder Verwaltungen gesammelt für alle Beschäftigten bei den vorgenannten Arbeitsamtsstellen abzugeben.

Strafbestimmungen: Die Durchführung der Arbeitsbuchpflicht unterliegt dem Zwange besonderer Strafbestimmungen, von deren Anwendung im Bedarfsfalle unmissverständlich Gebrauch gemacht wird. — Litzmannstadt, den 21. September 1942. Der Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt.

Die Abteilung Berufsberatung ist in der Zeit von Donnerstag, den 1. bis einschließlich Donnerstag, den 8. Oktober 1942, für den gesamten Publikumsverkehr mit Deutschen geschlossen. Nur in besonderen Ausnahmefällen können Betriebsführer empfangen werden. Der Leiter des Arbeitsamtes.

Das Amtsgericht Litzmannstadt

Geschäftsnummer: 10. UR. II. 68/42. Aufgebot. Die Arbeiterin Stanisława Starzyk in Litzmannstadt, Sonnleite 81/5, hat beantragt, den verschollenen Arbeiter Stefan Starzyk, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich bis zum 30. 11. 42 vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, bis zu dem oben bestimmten Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen. Litzmannstadt, den 15. September 1942. Das Amtsgericht.

Geschäftsnummer: 10. UR. II. 120/42. Aufgebot. Die Arbeiterin Eugenie Hilbert, geb. Hartwecker, in Litzmannstadt, Silberstr. 27/8, hat beantragt, den verschollenen Arbeiter Artur Paul Hilbert, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich bis zum 30. November 1942 vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, bis zu dem bestimmten Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen. Litzmannstadt, den 15. September 1942. Das Amtsgericht, Abt. 10.

Geschäftsnummer: 10. UR. II. 113/42. Aufgebot. Die Hausgehilfin Johanna Freund, geb. Trautmann, in Galkow, Gem. Galken, hat beantragt, ihren Ehemann den verschollenen Milchhändler August Freund, zuletzt wohnhaft in Andropol, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich bis zum 1. 12. 1942 vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, bis zu dem oben bestimmten Zeitpunkt vor Gericht Anzeige zu machen. Litzmannstadt, den 14. September 1942. Das Amtsgericht.

Der Landrat des Kreises Kempen

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Zum Schutz gegen die Tollwut wird hiermit auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) und mit Ermächtigung des Herrn Reichsministers des Innern folgendes bestimmt: Meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 14. Juli 1942 (Amtsblatt Nr. 22) findet auch auf das Gebiet der Ortschaft Hohenbusch, Amtsbezirk Reichthal, Anwendung. Kempen/Wartheland, den 19. September 1942. Der Landrat.

Der Oberbürgermeister Kalisch

Der an Frau Berta Schicke, geb. Meißner, geb. 15. 3. 1877 in Demsko, wohnhaft in Kalisch, Gnesener Straße Nr. 23, erteilte blaue Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 303 306 ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt. Kalisch, den 18. September 1942. Der Oberbürgermeister, Zweigstelle „Deutsche Volksliste“.

Der dem Zenon Zeller, geb. am 23. September 1918, in Buer-Hassel, wohnhaft in Kalisch, Wiener Straße 22, erteilte grüne Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 303 665 ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt. Kalisch, den 18. September 1942. Der Oberbürgermeister, Zweigstelle „Deutsche Volksliste“.

Die alte deutsche Farben-Großfilm



MARIKA RÖKK WILLY FRITSCH
Frauen sind doch bessere DIPLOMATEN

Heute und morgen festliche Erstaufführung
13.30, 16.30, 19.30 ugd. nicht zugelassen

CASINO

Kino PALAST

Ab heute:
Neue Anfangszeiten
1500, 1730, 2000 Uhr

TABARIN

Das große
September-Programm
„Für jeden etwas“
ACHTUNG! Jetzt wieder Sonntagsmittags-Vorstellung. Einlaß 15 Uhr.

Wieso



faulen Kartoffeln?

Die Hauptgründe sind falsche Lagerung oder ungeeignete Saatgut. Durch sorgfältige Kontrolle hat die Hausfrau bisher ihre Vorräte zu erhalten versucht! Der Ausfall war aber immer recht hoch. Jetzt gibt's „Kartoffan“, das wird bei der Einlagerung mit eingestreut, und das schützt auch Ihre Vorräte vor Fäulnis und Auskeimung! Probieren Sie es selbst einmal — Sie werden überrascht sein! „Kartoffan“ gibt's in Drogerien und Samenhandlungen. Chemische Fabrik Wiesbaden. Werk Posen, Adalbertstraße 28.

Suba

Pudding, Soßenpulver, Backpulver

Erhard Lange KG.